Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 139. Sonnabend den 18. Juni 1842.

Der heutigen Zeitung ist ein Plan sämmtlicher fertigen, im Bau begriffenen und projektirten Eisenbahnen Deutschlands beigegeben. (S. den Artikel „Eisenbahn-Zeitung.")

Bekanntmachung.

Die Kinder in dem hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24sten d. M. ihren jährlichen Umgang halten und es werden dabei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Instituts-Kinder, und sodann in die für das Institut selbst, die milden Gaben der Liebe eingesammelt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte, ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, den 16. Juni 1842.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

* Uebersicht der wichtigsten Begebenheiten dieser Woche.

Inland. Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Geheime Staatsminister von Schön, ist auf sein Ansuchen des Amtes entlassen und der seitherige Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Bötticher zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen ernannt worden. — Der bisherige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Baierschen Hofe, Kammerherr Graf von Dönhof ist von dort abberufen und zum bevollmächtigten Minister bei der deutschen Bundes-Versammlung in Frankfurt a. M. ernannt worden. — Se. Königliche Hoh. der Kronprinz von Hannover ist am 10. in Berlin angelangt.

Deutschland. Die Pensionirung des Professors Riffel an der Universität Gießen ist bekanntlich von der katholischen Partei so übel empfunden worden, daß mehre hessische Dekanate sich an den Bischof Kaiser zu Mainz wandten, um die Verlegung der katholisch-theologischen Fakultät von Gießen nach Mainz zu veranlassen. Der Bischof hat eine abschlägige, sehr gemäßigte und wahrhaft patriotische Antwort gegeben. — In Nürnberg hat eine kleine Emeute stattgefunden, wobei sogar scharf geschossen wurde. — In der Kammer der Standesherren zu Stuttgart ist am 6. Juni der Antrag angenommen worden: des Königs Majestät zu bitten, Anordnungen treffen zu lassen, um die katholischen Kirchen-Angelegenheiten und die Stellung der Kirche zur Staatsgewalt, auf geeignetem Wege bestimmter zu ordnen und festzustellen. — Se. Majestät der König Großherzog von Luxemburg hat am 7. Juni die Sitzung der Stände zu Luxemburg eröffnet.

Großbritannien. Der Präsident der ostindischen Kontrolle, Lord Fitzgerald, hat am 3. Juni im Oberhause erklärt, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Großbritannien, Rußland und Persien niemals fester begründet gewesen seien, als im jetzigen Augenblick. Einen Beweis von dem freundschaftlichen Verhältnisse mit Persien giebt die Räumung der Insel Karak im persischen Meerbusen, welche früher bei Ausbruch des Zwistes mit englischen Truppen besetzt worden war. — Die Noth in den Fabrik-Distrikten nimmt immer mehr überhand; es giebt Städte, die zur Hälfte unbewohnt sind. In Irland sind arme Leute durch Hunger zur Empörung getrieben worden.

Frankreich. Es scheint sich eine sehr feindselige Stimmung zwischen dem französischen und englischen Kabinette einzufinden; die Ursache hierzu ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Theils meint man, daß sich Zwistigkeiten entsponnen hätten wegen Erhöhung des französischen Marine-Budgets (um eine bedeutende Seemacht mobil zu erhalten), theils fürchtet man französischer Seits wieder die Folgen des Traktats über das Durchsuchungsrecht, so wie einige Demonstrationen Englands gegen Tripolis und Central-Amerika und die Erzwingung des Durchmarsches über die Landenge von Suez. Zeichen dieser Mißhelligkeiten soll die beiderseitige Abberufung der Gesandten unter der Form eines Urlaubs sein, so wie die Briten auch die Erhöhung des Eingangs-Zolles auf englisches Leingarn von Seiten der Franzosen als eine feindselige Aeußerung betrachten. — Quenisset ist zu lebenslänglicher Verbannung verurtheilt und wird nach Amerika transportirt werden.

Rußland. Se. Maj. der Kaiser hat einen Ukas, die Unterdrückung des Negerhandels betreffend, erlassen. Es sei nämlich ein Spezial-Vertrag (basirt auf die Verpflichtungen des Pariser Vertrages von 1814) zwischen Rußland, Oesterreich, Frankreich, England und Preußen geschlossen worden, vermöge dessen ein jedes Schiff der kontrahirenden Mächte, welches über Betreibung des Sklavenhandels betroffen wird, in die Kategorie der Seeräuber gestellt und als solches behandelt werden solle.

Spanien. Der General Rodil ist aufs schleunigste von Toulouse nach Madrid berufen worden. Die ministerielle Krisis dauert noch fort, auch ist vorläufig noch keine Aussicht, daß ein Ministerium zu Stande kommen werde. Deshalb haben 68 Deputirte den Entschluß gefaßt, daß, wenn bis zum 6. d. M. kein Ministerium ernannt worden sei, auch die Regierung sich nicht über den Zweck der Berufung des General Rodils ausgesprochen, oder die Kortes nicht aufgelöst habe, sich der Kongreß wieder versammeln und über die Minister-Frage debattiren solle. — Am 5. d. M. ist General Rodil in Madrid angekommen und wird sich als Kriegs-Minister an die Spitze des von ihm neu zu bildenden Kabinets stellen.

Italien. Die Differenz zwischen dem Königreich Neapel und Belgien nebst den Niederlanden soll lediglich durch die Schuld der ersteren Regierung entstanden sein. Die holländischen Aktien-Inhaber der Tavogliere-Bank, die früher zu Neapel bestand, vermochten nämlich ihre Regierung, im Verein mit der belgischen, ihre Geldforderungen an die Bank kräftig zu unterstützen. Die deshalb an die neapolitan. Regierung geschickten belgischen und niederländischen Gesandten hatten den besondern Auftrag, aus ihrer Angelegenheit keine politische Frage zu machen, allein der schroffe Ton, welchen das neapolitanische Kabinet anstimmte, nöthigte die niederländische Regierung, die diplomatischen Beziehungen abzubrechen.

Schweden. Hier sollen Projekte im Umlauf sein: aus Dänemark, Schweden, Norwegen einen nordischen Verein, gleichsam eine einzige confederirte Republik zu bilden.

Osmanisches Reich. Die Pforte hat in einem Rundschreiben an die Gesandten in Konstantinopel angezeigt, daß an den Dardanellen und am Bosporus Befehle ertheilt worden seien, um die Durchfahrt von Kauffarthei-Dampfschiffen nach Sonnen-Untergang zu verhindern. Ob die hierbei am meisten betheiligten französischen und österreichischen Gesandten gegen diese Maßregel protestirt haben, ist nicht bekannt; der englische Gesandte aber hat die Concession nachgesucht, daß bei stürmischem Wetter eine Ausnahme gemacht werden möchte. — Mehmed Ali hat endlich den Handel mit Baumwolle (von der nächsten Ernte ab) freigegeben.

Asien. Sir Henry Pottinger, der Bevollmächtigte der Engländer gegen China, sucht auf jede Weise den schlaffen Handelsverkehr wieder lebendig zu machen, indem er die Kaufleute auf beiden Seiten ermuthigt und 2 Freihafen proklamirt hat. — Die Festung Ghizni in Afghanistan soll, einer Depesche des gewesenen Kommandanten Palmers zufolge, wegen Wassermangel, wegen feindlicher Uebermacht und wegen eingegangener Befehle von Seiten Macnaghtens und Generals Elphinstone übergeben worden sein. Dennoch soll Oberst Palmer so wie der General Elphinstone vor ein Kriegsgericht gestellt werden. General Pollock, der zum Entsatz von Dschellalabad herbeigeeilt, hat mit großer Tapferkeit die bis jetzt uneinnehmbaren Kheiberpässe occupirt und wahrscheinlich bereits seinen Zweck erreicht. Der tapfere Vertheidiger von Dschellalabad, Sir R. Sale, hat ihm tüchtig vorgearbeitet, indem er einen Ausfall machte und den Belagerern großen Schaden zufügte. General Nott in Kandahar hat ein gleiches Manöver mit ähnlichem Glück vollführt, allein der zu seiner Hülfe herbeieilende General England konnte einen Engpaß nicht überwältigen, und war vorläufig verhindert, die beabsichtigte Entsetzung zu bewirken. — Die Chinesen sollen mit großen Truppenmassen heranrücken und schon in der Nähe von Ningpo stehen; dennoch sind die Engländer guten Muthes.

Inland.

Berlin, 15. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Annahme: dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. von Raumer, des ihm von des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Durchlaucht verliehenen Ehrenkreuzes 2ter Klasse des Hohenzollernschen Ehrenzeichens; so wie dem vormaligen Husaren Johann Koch, der Königlich Hannoverschen Kriegs-Denkmünze für die Englisch-Deutsche Legion, zu gestatten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisrichter Schnitter in Greifswald den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den seitherigen Regierungs-Referendarius, Rittergutsbesitzer Bielitz auf Bartlichshöfchen, zum Landrath des Kreises Loetzen, im Regierungsbezirk Gumbinnen, zu ernennen. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Maisan ist zum Justiz-Kommissarius für die Gerichte des Goldberg-Haynauschen Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Haynau, bestellt worden.

Abgereist: Der Königl. Großbritannische General-Major, Lord William Russel, nach Dresden.

Das 16te Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2275 die Urkunde über die Stiftung einer besonderen Klasse des Ordens pour la mérite für Wissenschaften und Künste; vom 31. Mai d. J.

* **Berlin**, 15. Juni. (Privatmitth.) Der König geruhte gestern Morgen die im hiesigen Museum aufgestellten fertigen Cartons zu den Frescomalereien in Augenschein zu nehmen, und nach dem Vortrage der Minister noch einer mehrstündigen Sitzung des Staatsministeriums beizuwohnen, worauf Höchstderselbe sich erst in den Nachmittagsstunden nach Sanssouci zurückbegab. Daselbst findet heute zur Feier der Anwesenheit des Kronprinzen von Hannover ein großes Hofkonzert statt, wobei unter anderen Künstlern auch die gefeierte Madame Schröder-Devrient, welche von hier schon morgen Abend zu Gastrollen nach Breslau reist, mitwirken wird. — Der Prinz von Preußen, Höchstwelcher vor einigen Tagen nach Petersburg zu reisen beabsichtigte, geht erst heute Abend dorthin ab, und will die weite Tour ohne Aufenthalt zurücklegen. — Der General-Stabsarzt der Armee, Dr. von Wiebel, hat, außer dem Leibarzt Dr. Grimm, von Sr. Majestät die Einladung erhalten, Höchstdieselben mit nach der russischen Kaiserstadt zu begleiten, welche unser Monarch in der Mitte Juli wieder zu verlassen

gedenkt, so daß es uns vergönnt sein dürfte, den Landesvater k. M. wieder unter uns zu erblicken. — Unter den hier sich aufhaltenden Fremden von Destinction bemerkt man auch den Grafen Anatole Demidoff mit seiner Gemahlin (der Tochter des verstorbenen Exkönigs von Westphalen), welcher von Paris nach Petersburg geht, um dort der silbernen Hochzeitsfeier des russischen Kaiserpaares beizuwohnen. — Gestern soll der französische Kabinets-Kourier Bouquet seiner Legation wichtige Depeschen aus Paris überbracht haben. — Die großartige Wasserkunst im Park von Sanssouci ist ihrer Vollendung zwar nahe, doch wird dieselbe wohl erst am Geburtstage des Königs in Gang gebracht werden. Die Steigekraft derselben soll über 96 Fuß Höhe haben. — Brieflichen Mittheilungen zufolge, ließ sich Franz Liszt bei der Ueberfahrt von Kronstadt nach Lübeck im Schiffe auf dem Pianoforte hören, und beschwor so', ähnlich dem Arion, das stürmische Meer. Statt der Delphine hatten sich um den Künstler die Edlen Rußlands, Englands und Polens, welche die Ueberfahrt mitmachten, geschaart, deren hellklingenden metallenen Dank der Sänger Pantaleoni für sich entgegennahm. — Des hiesigen Hofmechanikus Amuet neuerfundene Hörröhre, deren Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit allen nur möglichen Anforderungen entsprechen, ziehen jetzt die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums auf sich, das dem oft bewährten Künstler bereits deshalb das größte Lob zu erkennen gegeben hat.

Der König geht wahrscheinlich von St. Petersburg direkt nach Breslau und Fischbach, so daß der Aufenthalt hier und in Potsdam bis zur Abreise nach dem Rheine nur sehr kurz sein dürfte; nach beendigtem Manöver besucht der König Neuchatel und wahrscheinlich auf dieser Reise das alte Stammschloß Burg Hohenzollern bei Hechingen. — Man erzählt sich hier, daß der Staat zum Neubau der Kirche zu Soest einen vierjährigen Zuschuß von je 100,000 Thlrn. bewilligt habe. — Das Comité der alten Frankfurt-Breslauer Eisenbahn, an deren Spitze bedeutende Notabilitäten standen, soll sich nunmehr definitiv aufgelöst haben.

(L. A. Z.)

Es ist die Verfügung erlassen worden, daß die Kirche am Laachersee unweit Koblenz, welche früher dem Benediktiner-Orden angehörte und in edelm Baustyl erbaut ist, wieder hergestellt und für den Gottesdienst wieder eingerichtet werden soll, und zwar so, daß in derselben sowohl katholischer als auch evangelischer Gottesdienst gehalten werden kann, je nachdem die Umstände es erheischen sollten. — Se. Majestät der König hat die Bewilligung ertheilt, daß der Fortbau des Kölner Domes mit dem Bau des einen Thurmes, welcher sich nur in sehr mäßiger Höhe über der Oberfläche erhebt, begonnen werden soll. So wie dieser Thurm die erforderliche Höhe erlangt hat, soll auch mit dem Bau des Hauptportals begonnen werden und der Thurm bis zur Höhe des anderen Thurmes gebaut werden, so daß dann der Bau beider Thürme gleichmäßig fortschreiten kann. Für den Fortbau des gedachten kleinen Thurmes hat Se. Majestät der König für die erste Zeit 10,000 Rtl. angewiesen. Den sämmtlichen deutschen Dombau-Vereinen soll von Seiten höheren Ortes der Vorschlag gemacht werden, ihre Beiträge alle auf den Bau der beiden Thürme zu verwenden, so daß der Ausbau des Schiffes der Kirche aus den vom Staat bewilligten Geldern bestritten werden würde, mit dem Vorbehalt jedoch, daß, sollte das Schiff vollendet sein, der Staat sich auch an dem Fortbaue der Thürme betheilige, falls die Beiträge der Vereine nicht ausreichen sollten. Eben so hat Se. Majestät für die Wiederherstellung der alten Malreien im Chore des Kölner Domes tausend Friedrichsd'or bewilligt. Da diese Summe jedoch nicht ausreichen dürfte, so ist bereits der Antrag auf einen Zuschuß von den betreffenden Behörden gemacht worden und die Genehmigung wohl nicht zu bezweifeln.

(Westph. M.)

† Stettin, 15. Juni. (Privatmitth.) Obgleich auf morgen der Anfang des hiesigen Wollmarktes gesetzlich bestimmt ist, so kann man doch heute schon den Wollmarkt als beendet ansehen. Das zum Verkauf gebrachte Quantum betrug circa 23 bis 24000 Centner und war daher nicht so stark, als im vorigen Jahre, da bedeutende Partien schon auf den Schafen verkauft worden sind; die Wäsche fiel hier günstiger als auf den schon abgehaltenen Märkten aus und kann man von dem oben angeführten Quantum 14 bis 15000 Centner als verkauft angeben; der Rest, was nicht noch heute oder morgen verkauft wird, wird entweder in der hiesigen Landschaft deponirt, oder nach Berlin zum Markt verladen. — Die Reduktion der Preise ist gegen voriges Jahr ungefähr im Durchschnitt von 5 bis 10 Rthlr. pro Cntr. zu notiren; das größte Geschäft wurde in Wollen von 42 bis 55 Rthlr. gemacht; feinere Gattungen, von denen übrigens nur ein kleiner Theil zum hiesigen Markt gestellt wird, sind auch hier, wie auf den früheren Hauptmärkten, vernachläßigt und finden nicht die Würdigung, wie solche ihrer Qualität nach verdienen; so ist namentlich die Herrschaft Schöneberg, eine der besten hierhergebrachten Wollen, ungeachtet des durchaus nicht überspannten Preises, bis heute noch unverkauft geblieben. Als Hauptkäufer sind auch in diesem Jahre die Kämmer aufgetreten, die pommerschen Wollen bieten für diesen Geschäftszweig die meisten Vortheile; dagegen weniger für die Tuchfabrikation. Englische Käufer, mit einzelner Ausnahme, hielten sich auch hier sehr gemäßigt, Rheinländer waren gar nicht erschienen; dagegen wurde von Berliner Wollhändlern viel gekauft.

Swinemünde, 13. Juni. Am 9ten d. M. Mittags 12½ Uhr trafen Ihre Königl. Hoh. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande mit dem Dampfschiffe „Kronprinzessin" von Stettin hier ein, begaben sich sofort an Bord des Russischen Kriegs-Dampfschiffes „Bogatir" (welches am 29. v. Mts. in Swinemünde angelangt, die Fürstin Tschernitscheff nebst zwei Töchtern und Gefolge ans Land gesetzt hatte, demnächst nach Lübeck abgegangen und am 2. d. M. zurückgekehrt war), und traten unverzüglich die Reise nach St. Petersburg an.

Deutschland.

Dresden, 11. Juni. Nach den von Breslau eingegangenen Berichten war ein günstiges Resultat des hiesigen Wollmarktes um so weniger vorauszusehen, als auch die Monate lang anhaltende Trockenheit fürchten ließ, daß die Wäsche nicht sonderlich ausgefallen sein möchte. Indessen gingen die Verkäufe rasch von statten, und zwar im Allgemeinen zu 2, 2½ Thlr., auch wohl etwas mehr oder weniger niedrigern Preisen pro Stein, als voriges Jahr, so daß für Super-Electoral 22 — 26 Thaler, hochfeine 18 — 22 Thaler, mittelfeine 14 — 17 Thaler und geringe 11 — 13 Thaler bezahlt wurde. Die Wäsche war über Erwarten gut; man kann annehmen, daß außer einigen der vorzüglichsten Wollen, deren Besitzer sich den augenblicklichen Preisverhältnissen nicht fügen mochten und daher nicht verkauften, nur sehr wenig unerhebliche Pöstchen unveräußert blieben, obwohl diesmal nicht unbedeutend mehr Wolle hier war, als voriges Jahr. Auch einige vorzügliche Böhmische und Altenburger Wollen fanden raschen Absatz. Hauptkäufer, nächst inländischen Fabrikanten, waren Engländer und Niederländer. Russen und Franzosen waren mit ihren Aufträgen ausgeblieben. Das Gesuch nach mittelfeinen Wollen dürfte ferner zunehmen, da es scheint, daß auch in England und Rußland der Absatz der sehr theuern Tücher nicht mehr so lebhaft, als früher, ist: eine Folge der vorgeschrittenen Fabrikation, welche auch billigere Tücher aus zwei Wollgattungen möglichst schön und dauerhaft zu liefern trachtet.

(Lpz. Ztg.)

Luxemburg, 9. Juni. Heute sind die erwarteten französischen Prinzen, der Herzog von Orleans und Nemours, an unserer Festung vorbei passirt und ohne die Stadt zu berühren, nach Walferdingen weiter gefahren, um daselbst im Schlosse Sr. Majestät unserm König-Großherzog einen Besuch abzustatten. Zu der heute Nachmittag um 5 Uhr ebendaselbst stattfindenden Königlichen Tafel sind unser Gouverneur und Kommandant so wie die Adjutanten geladen. Um 8½ Uhr heute Abend großer Ball, den die hiesige Bürgerschaft giebt, und den alle höchsten und hohen Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehren werden. (Tr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 14. Juni. (Privatmitth.) Die von Seite der Regierung angeordneten Vorsichtsmaßregeln auf den Eisenbahnen, welche seit vorgestern in Kraft getreten sind, haben den vollsten Beifall des Publikums. Man erkennt diese Vorsicht mit großem Dank an. Die durch die Pariser Unfälle etwas geschwächte größere Frequenz wird sich bald wieder herstellen. — Samstag verschied der hochverdiente Militär-Gouverneur von Inner-Oesterreich, Feldmarschallieutenant Graf Rothkirch von Panthen, im 69. Jahre am Nervenschlag. Er hatte sich kränklich auf Urlaub von Gräz zur ärztlichen Behandlung nach Wien begeben, und starb nach kurzem Aufenthalt. Graf Rothkirch war einer der tüchtigsten österreichischen Generale, die sich in den Kriegen gegen Napoleon auszeichneten. In seiner Jugend viele Jahre dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilt, während welcher Zeit er mehrere treffliche Aufsätze in die militärische Zeitschrift, die er bis zu seinem Ende protegirte, lieferte, nahm er an allen Kämpfen Theil, welche Oesterreichs Waffenthaten verherrlichten. In seinem Privatleben war er ein edler Menschenfreund und allgemeines Bedauern folgt ihm ins Grab. Sein Leichenbegängniß fand gestern mit großem Gepränge statt.

Rußland.

St. Petersburg, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehenden Ukas, die Unterdrückung des Negerhandels betreffend, an den dirigirenden Senat erlassen: „Unser erhabener Vorgänger und vielgeliebter Bruder, der verstorbene Kaiser Alexander I., glorreichen Andenkens, hat in der denkwürdigsten Zeit seiner glorreichen Regierung, als der in Wien versammelte Kongreß der Monarchen die neuen Grundlagen zu den politischen Verhältnissen der Europäischen Mächte feststellte, erkannt und in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten feierlich erklärt, daß der unter dem Namen des Afrikanischen Negerhandels bekannte Handelszweig von den Tugendhaften und Aufgeklärten aller Zeiten mit Recht als den Grundsätzen der Philantropie und den Gesetzen der öffentlichen Moral zuwider betrachtet worden sei, und daß nur die besonderen Umstände, die zur Entstehung dieses Handels Anlaß gegeben, und die Schwierigkeit, ihn ohne vorbereitende Maßregeln zu unterdrücken, bisher der Fortdauer eines so gehässigen Handels bis zu einem gewissen Grade als Entschuldigung hätten dienen können. Alle Souveraine Europa's, die den Pariser Vertrag vom 18. (30.) Mai 1814 unterzeichneten, gingen daher die Verpflichtung ein, gemeinsam und durch alle ihnen zu Gebote stehende Mittel auf die Unterdrückung dieses Handels auf allen Punkten der Erde hinzuwirken. Ungeachtet ihres lebhaften Wunsches, diesen so wohlthätigen und so nützlichen Zweck zu erreichen, hatten sie indessen, um die Interessen ihrer respektiven Unterthanen zu schonen und aus Nachgiebigkeit gegen die Gebräuche und selbst gegen die seit Jahrhunderten eingewurzelten Vorurtheile, im Voraus nicht die Zeit bestimmt, in welcher jede Macht es möglich und angemessen finden würde, den Negerhandel förmlich zu verbieten; es wurde vielmehr die endliche Feststellung dieses Termins den direkten Unterhandlungen zwischen den Höfen überlassen. — Seit dem Erlaß dieser Erklärung ist der Negerhandel von fast allen Regierungen Europa's und Amerika's verboten worden, und gegenwärtig ist ein Spezial-Vertrag zwischen Uns und Ihren Majestäten dem Kaiser von Oesterreich, dem König der Franzosen, der Königin von Großbritannien und dem Könige von Preußen hinsichtlich der wirksamsten Maßregeln abgeschlossen worden, die zu nehmen sind, um zu verhindern, daß jener Handel nicht heimlich fortgesetzt werde. Durch diesen Vertrag ist nicht blos festgestellt, den respektiven Unterthanen der kontrahirenden Mächte zu verbieten, oder das Verbot zu erneuern, den Negerhandel in den Besitzungen oder unter der Flagge dieser Mächte zu betreiben, oder sich dabei durch Kapitalien oder Schiffe, auf direkte oder indirekte Weise irgendwie zu betheiligen, sondern auch entschieden, daß jeder Versuch der Erneuerung oder Fortsetzung dieses Handels dem Verbrechen der Seeräuberei gleichgestellt werden soll, und daß alle dabei beschäftigten Schiffe jedes Recht auf Schutz, das ihnen die Flagge der einen oder der anderen kontrahirenden Mächte gewährt, verlieren sollen. Nachdem Wir alle Bestimmungen dieses Vertrages sanctionirt, befehlen Wir, daß hinführo jedes Individuum, das gesetzlich überführt wird, Negerhandel betrieben oder auf direkte oder indirekte Weise daran Theil genommen zu haben, dem Gericht übergeben und den von Unseren Gesetzen gegen die Seeräuberei vorgeschriebenen Strafen unterworfen werden soll. — Der dirigirende Senat wird Sorge tragen, alle nöthige Maßregeln zur pünktlichen Ausführung des Gegenwärtigen anzuordnen.

St. Petersburg 26. März (7. April) 1842.

(Gez.) Nikolaus."

Großbritannien.

London 10. Juni, Abends. Im Oberhause wurde heute die Einkommensteuer-Bill zum zweiten Male verlesen, jedoch reservirte Lord Melbourne dem wegen Krankheit abwesenden Marquis von Lansdowne die Discussion über das von demselben angezeigte, der Bill feindliche Amendement für eine der nächsten Sitzungen und Lord Ripon erklärte sich ministeriellerseits mit diesem Vorbehalte zufrieden. — Im Unterhause kam heute eine große Menge Sachen zur Sprache, von denen indessen die meisten das allgemeinere Interesse entbehren. Unter Anderem fragte Oberst Acton an, ob die Regierung gegen die in Irland immer mehr überhand nehmenden Processionen von Mitgliedern der Mäßigkeits-Vereine einzuschreiten gedenke, worauf Lord Eliot eine verneinende Antwort gab, unter der Bemerkung, daß jene Processionen keinen politischen Zweck hätten, sondern nur dazu dienen sollten, ein Unternehmen zu fördern, welches bereits einen so umfassend wohlthätigen Einfluß auf die geringere Volksklasse in Irland ausgeübt habe. Indeß werde die Regierung natürlich einschreiten, sobald jene Processionen ausarten. — Demnächst kam, wie schon gestern erwähnt, die Blokade der mexikanischen Häfen zur Sprache. (Zu dem gestern aus der Antwort Sir Robert Peel's Mitgetheilten fügen wir noch hinzu, daß derselbe am Schlusse seiner Erwiederung sagte: „Die bloße Notifikation der Blokade macht dieselbe noch nicht zu einer nach den Bestimmungen des Völkerrechtes legalen, denn es kommt dann noch darauf an, ob die Blockade eine bona fide-Blokade ist oder nicht. Ist sie eine bona fide-Blokade, und den Gebräuchen unseres und anderer Länder gemäß angeordnet, so ist sie für uns verbindend und muß eingehalten werden. Alles kommt darauf an, ob es sich findet, daß die Blokade der mexikanischen Häfen eine bona fide-Blokade ist, oder ob sie nur in einer sogenannten Blokade auf dem Papiere besteht.") — Hr. Childers erwähnte nun der Unbequemlichkeit, welche die neue Verordnung wegen des Gewichtes der Goldmünzen verursacht und die sich besonders in der Behinderung der Mieth- und Pachtzahlungen geäußert hat. Er fragte an, ob die Bank mit Zustimmung der Regierung die zu leicht befundenen Gold-

stücke entzwei schneide und es dann den Eigenthümern überlasse, sie nach dem Goldwerthe zu verkaufen, woraus natürlich Niemand Nutzen zöge als die jüdischen Geldwechsler, deren Willkühr auf diese Weise das Publikum preisgegeben werde? Der Kanzler der Schatzkammer erwiderte, daß der Königliche Erlaß wegen der zu leicht befundenen Goldmünzen nichts sei, als die Erneuerung einer von Zeit zu Zeit an das Publikum erlassenen Warnung von Seiten der Regierung, gestützt auf die gesetzlichin Bestimmungen über das legale Gewicht der Goldmünzen. Was das Verfahren der Bank betreffe, so habe dasselbe allerdings eine Zeitlang in der Weise, wie Hr. Childers erwähnt, stattgehabt und zu vielen Beschwerden Anlaß gegeben, indeß nehme die Bank jetzt die zu leicht befundenen Münzen zum Werthe von 3 Pfd. 17 Sh. 10 d. pr. Unze an, welches der in der Münze geltende Werth des Goldes sei. Herr Brunel machte darauf bemerklich, daß die Bank diesen Preis nur bezahle, wenn mindestens 50 Stück auf einmal eingeliefert werden, wodurch die weniger wohlhabende Klasse sehr benachtheiligt werde, und Hr. Gulburn versprach darauf, die Sache näher zu überlegen, wiewohl er zugleich bemerkte, daß die Privatbanken in solchen Fällen die Vermittler werden könnten."

Aus Malta wird berichtet, es bereite dort auf Anstiften eines Jesuiten eine Partei eine Petition an das Tory-Ministerium vor, um Wiederabschaffung der vor vier Jahren der Insel Malta bewilligten Preßfreiheit, Errichtung eines Jesuitenkollegiums und Entfernung aller italienischen Flüchtlinge von der Insel zu fordern.

Nachrichten vom Cap zufolge, besteht die englische Expedition gegen Port Natal aus 200 Mann mit 2 Geschützen, und ihr Gepäck wird durch 50 Wagen fortgeschafft, deren jeder mit 10 Ochsen bespannt ist. In der Captstadt hegte man große Besorgnisse, daß diese Mannschaft viel zu schwach sein möchte, den Kaffern und noch mehr den Bauern die Spitze zu bieten. Privatberichte vom 4. März sagen, daß die englischen Truppen den Key-Rivier überschritten hatten und ihren Weg fortsetzten. Unter den Kaffern sollte sich Aufregung gegen die Bauern verspüren lassen, so daß ein Theil der Letztern weiter nach dem Quathlamba zu gezogen war, um sich dort in Vertheidigungsstand zu setzen.

Frankreich.

Paris, 10. Juni. Das Journal des Debats enthält einen (wie es scheint halboffiziellen) Artikel, wonach die Regierung entschlossen ist, die Eingangszölle von gewebter Leinwand und Leinengarn auf 15 bis 20 pCt. zu erhöhen, und sich von dieser nothwendig gewordenen Maßregel nicht wird abhalten lassen durch die im englischen Parlament aus Sir Robert Peel's Mund gefallene Drohung, man werde Repressalien gebrauchen und die französischen Weine und Branntweine höher besteuern. Belgien, das bei dem Impost auf Leinengarn und gewebte Leinwand ebenfalls sehr interessirt ist, hat Aussicht, eine ausnahmsweise Bestimmung zu seinen Gunsten zu erlangen.

Der Temps hat seit gestern zu erscheinen aufgehört; morgen kommt der Prozeß dieses Journals in der Appellationsinstanz vor; sollte es ihn gewinnen, so wird der Temps nächster Tage von neuem in die Schranken treten.

Die Sendung des Baron Barante nach London wird als eine geheime angesehen. Wie es heißt, werden noch andere geheime Sendungen dieser Art stattfinden. — Nicht allein Paris, sondern auch Marseille und Lyon beschweren sich über die Vermehrung der Patentsteuer. — Der König war gestern wieder in den Tuilerien und führte den Vorsitz in seinem Kabinetsrath. — Die Ausgaben für das Jahr 1843 belaufen sich nach dem eben votirten Budget auf 1,318,537,177 Fr. und die Einnahmen auf 1,281,176,360 Fr. Also ein Defizit von 37,363,817 Fr., welches mit den nachträglichen Krediten, die sich schon auf 70 Millionen belaufen, auf 107,363,817 Fr. steigen wird. Zieht man hievon eine wahrscheinliche Vermehrung der Einnahmen von 40 Mill. ab, so verbleiben noch immer 67,363,817 Fr. als Defizit.

---

* Paris, 11. Juni. (Privatmittheil.) Auf außerordentlichem Wege erfahren wir aus Madrid v. 6. d., daß der General Rodil am 5ten daselbst angekommen und das Kriegsministerium wie die Aufgabe zur Bildung eines neuen Kabinettes, dessen Präsident er sein wird, übernommen. In Burgos hat man den Versuch gemacht, die Constitution von 1812 zu proklamiren. General Hoyes wurde von Madrid mit Truppen dahin geschickt um diese Bewegung zu ersticken. Die Regierung hat energische Circuläre gegen jede derartige Bewegung veröffentlicht. — Aeltere Nachrichten vom 4ten, die auf gewöhnlichem Wege angekommen, melden, daß die Soireen des Regenten auch während der ministeriellen Krisis regelmäßig fortgesetzt würden, und daß morgen den 5. im Palaste desselben Mlle. Pauline Garcia sich hören lassen wird. Bei dem diplomatischen Diner, das der französische Gesandtschafts-Sekretär neulich gab, bemerkte man Herrn Ferrer, ehemaligen Minister des Aeußern. Herr Aguilar, spanischer Geschäftsträger in Lissabon, ist nach der Hauptstadt berufen und wird wahrscheinlich das Portefeuille des Aeußern im neuen Kabinette übernehmen. Die Coalition, welche das Ministerium gestürzt hat, hielt gestern bei Herrn Domenech eine Versammlung, worin beschlossen wurde, künftigen Montag den 6. eine Adresse an den Regenten zu richten, worin der Congreß ihn bittet, ein Kabinet schnell zu bilden oder die Cortes aufzulösen und die einstweilige Verwaltung dem Ministerium Gonzalez zu überlassen. General Lorenzo wird wahrscheinlich zum Nachfolger des Generals Rodil im Commando über die Nord-Armee ernannt werden.

Die hiesige Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung das Einnahme-Budget erledigt, dasselbe mit 120 gegen 9 Stimmen angenommen und damit ihre Arbeiten für diese Session beendigt. Heute wird die Königl. Ordonnanz, welche den Schluß des Parlaments verordnet, in beiden Kammern verlesen werden und morgen die Kgl. Ordonnanz, welche die Deputirten-Kammer auflöst und die neuen Wahlen auf den 9ten k. Mts. ausschreibt, in dem Moniteur erscheinen. — Das Zuchtpolizei-Tribunal hat am 8ten ein Urtheil gefällt, wodurch ein Börsenagent, Hr. Bagteux, zu 5000 Fr. verurtheilt wird, weil er bei einem (vorgeblichen) Rentengeschäft, d. h. beim eigentlichen uud alltäglichen Börsenspiel, der offizielle Vermittler war. Dieses Urtheil hat auf der Börse, wo das hier bestrafte Vergehen täglich einige hundertmal begangen wird, nicht wenig Aufsehen und Bestürzung hervorgebracht. Der Verurtheilte hat bei höherer Instanz apellirt und es ist noch nicht gewiß, ob diese die eben aufgestellte Theorie bestätigen werde. — In einigen Tagen wird die Ordonnanz erscheinen, welche auf das englische Garn einen Zoll von 18 Fr., statt 10 Fr. zu erheben verordnet. Belgien bleibt einstweilen von dieser Erhöhung ausgenommen, bis die über den Gegenstand angeknüpften Unterhandlungen zu einem Resultate geführt.

Italien.

Rom, 4. Juni. Bei der Schlußprocession des Fronleichnamsfestes am Donnerstag auf dem Platz vor St. Peters Dom gehalten, folgten ihr Se. Heiligkeit der Papst, so wie sämmtliche Cardinäle zu Fuße. Der König von Bayern befand sich ohne alle Auszeichnung und ohne Gefolge unter der Menge, um dem Umzug beizuwohnen. Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist mit seinem Sohne dem Prinzen Adalbert vorgestern Abend von Neapel kommend, hier eingetroffen. Heute wird, dem König von Bayern zu Ehren, die Villa des Fürsten Torlonia vor der Porta Pia durch die Aufrichtung eines der vom Simplon gekommenen Obelisken eröffnet. Nach Sonnenuntergang soll ein Feuerwerk allgebrannt werden und im Casino dieser Villa wird ein Ball statt finden. Es sind zu diesem Feste an 6000 Billete ausgegeben. — Zur Ehre jener norddeutschen Dame, welche beschuldigt wurde von dem Altar aus der Kirche S. Croce in Gerusalemme Steine ausgebrochen zu haben, ist zu berichten, daß bei näherer Untersuchung ihre Unschuld bis zur Evidenz erwiesen ward. (Vergl. dagegen die in der gestr. Bresl. Ztg. hierüber mitgetheilte Nachricht.) (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 1. Juni. (Privatmittheilung.) Wie bereits gemeldet, so lautet der erste Bericht des großherrlichen Kommissarius Selim Pascha aus Beirut sehr günstig für die bisherigen Machinationen des Seraskiers Mustapha Pascha und des von den Franken verhaßten Omer Pascha. Nach demselben ist ganz Syrien ruhig, und Drusen und Maroniten wünschen nichts sehnlicher, als daß sich die Herrschaft des Sultans daselbst behaupten möge. Anders lauten aber die Berichte der fränkischen Konsuln, welche besagen, die orientalische Politik treibe hier ihr altes Spiel. Der Divan in Konstantinopel scheint sich in seiner Unthätigkeitsfrage auf die jetzige Eintracht mit Mehmed Ali zu stützen. Es ist notorisch, daß Letzterer, dessen Einfluß im Divan wieder steigend ist, der Pforte angerathen hat, sich seiner Hülfe nicht nur in Syrien, sondern überall zu bedienen. — Die Unruhen in Aivali sind beigelegt. Der großh. Kommissar Teffik Bey hat Rädelsführer festnehmen lassen. — Nach Berichten aus Smyrna vom 29. Mai hatte der dortige Erzbischof Mustaboni zum erstenmal das Frohnleichnamsfest mittelst feierlicher Prozession, wobei sich auf Befehl des Gouverneurs Salih Pascha ein Anzahl türkischer Truppen dem feierlichen Zuge anschloß, abgehalten. Alle Konsuln folgten dem Zuge, und der türkische Pöbel war in Schaaren hingeströmt, um diesem merkwürdigen Ereigniß beizuwohnen, der Pascha selbst erschien mit großem Gefolge im fränkischen Garten. Die Ruhe war nicht einen Augenblick gestört.

Alexandria, 24. Mai. Der Handel mit Baumwolle ist zwar frei erklärt worden, wird aber eben so wenig wie früher betrieben werden können, weil der Vice-König als Concurrent auftritt und höhere Preise als jeder andere bezahlt. So hat er denn auch bereits den übrig gebliebenen wenigen Freibauern den Preis von 200 Piastern zugesichert, wie er sagt, um die Culur der Baumwolle nicht ersterben zu lassen, was bei einem niedrigeren Preise der Fall sein würde, im Grund aber nur um die europäischen Kaufleute fern zu halten, denn diese können kaum 140 Piaster bezahlen und zwar in Folge des ungeheuern Ausfuhrzolls, der beinahe 33 pCt. auf den Werth ausmacht, während er ursprünglich nur 12 pCt. betragen sollte. Neue beschwerende Verfügungen zu den schon bestehenden gefügt, werden den Handel mit andern Artikeln ebenfalls sehr beschränken, um so mehr, als gute zwei Drittel des ägyptischen Bodens in den Händen Mehemed Ali's, seiner Familie und seiner Satelliten sind, welche alle die Produkte ihrer Ländereien an einige wenige Begünstigte absetzen, der Masse des Handelsstandes aber nichts zukommen lassen werden. Es haben schon ähnliche Transaktionen stattgehabt und Mehemed Ali selbst hatte vor kurzem den Ertrag von 30,000 mit Sesam erst zu besäenden Fedanen an 2 seiner Günstlinge gegen Vorschuß der Hälfte des Preises auf den angenommenen Ertrag verkauft. Auf die Vorstellungen des englischen General-Consuls, der darin eine Verletzung der Interessen britischer Unterthanen sah, wurde das Geschäft rückgängig gemacht, wird nun aber durch Auktionen bewerkstelligt und zwar mit Vorschuß des ganzen Betrags. — Schon verschiedene Male waren Mehemed Ali von den Marinesoldaten Vorstellungen wegen des rückständigen Soldes gemacht worden, die er immer aber mit einem „Baculum" zu beseitigen wußte. Gestern nun umringte eine Schaar derselben seinen Wagen, als er am Hafen hinfuhr, brachte ihn zum Stehen und erneuerte ihr Geschrei — um Brot für ihre Familien. Mit einer Bewegung des Zorns deutete Mehemed Ali auf die daselbst aufgehäuften Brennholzvorräthe und sagte: „Esset Holz!" Das nahmen die Soldaten aber wörtlich, fielen mit ihren Weibern über das Holz her und schleppten davon weg, so viel nur jeder schleppen konnte. Heute aber werden überall Nachsuchungen nach diesem Holz angestellt und den unglücklichen Interpretatoren regnet es Hiebe statt des gehofften Geldes — oder vielmehr Brotes! (A. Z.)

Asien.

Der Morning Herald will nach dem Schreiben einer Dame aus Indien wissen, daß die unschuldige Ursache der Unglücksfälle in Afghanistan eine Frau sei. Um nämlich sich, seiner Frau und ihrer weiblichen Begleitung eine ungefährdete Reise von Kabul durch die unruhigen Gildschi-Bezirke nach Bombay zu sichern, habe Sir W. Macnaghten die Gildschi-Häuptlinge in Kabul zu einer Konferenz berufen und ihnen zugemuthet, seine Begleiter auf dem Wege durch ihr Land zu sein. Die Chefs aber hätten geargwohnt, daß der Gesandte sie als Gefangene nach Hindostan führen wolle, und sofort die Empörung beschlossen, deren Ausbruch so traurige Folgen hatte.

Ein eingeborenen Diener von Sir Alexander Burnes, der persönlich bei dessen traurigem Ende zugegen war, hat eine vollständige Mittheilung darüber gemacht, die einzig glaubwürdige, die wohl je zu erwarten ist. Die „Aussage von Bowh Singh" lautet vollständig: „Sir Alexander ward am Tage vor seiner Ermordung von seinen afghanischen Dienern vollständig benachrichtiget, daß eine Aufregung in der Stadt herrsche und daß sein Leben in Gefahr sein werde, wenn er dort bleibe. Sie sagten ihm, es sei besser, daß er sich ins Lager begebe. Dies wollte er nicht, weil, wie er sagte, die Afghanen nie von ihm beleidigt worden, er ihnen vielmehr manches Gute erwiesen habe, und er deshalb überzeugt sei, sie würden ihm nie etwas zu Leide thun. Am Tage seiner Ermordung kam früh Morgens um 3 Uhr ein Cossid, Wulli-Mehmed, zu mir, während ich außerhalb auf Posten stand. Er sagte: „Geh' und benachrichtige deinen Herrn sogleich, daß in der Stadt Aufruhr ist und daß die Kaufleute ihre Waaren und Güter aus den Läden wegschaffen." Ich wußte, was mein Herr am Tage vorher darüber gesagt hatte, und wollte ihn deshalb nicht aufwecken, legte aber meinen Chupras an und ging nach dem Char Chouk. Dort begegnete ich dem Wuzir Nuzamul Dowlah, der sich nach dem Hause meines Herrn begab. Ich kehrte sogleich mit ihm um, und als wir ankamen, weckte ich meinen Herrn, der sich rasch ankleidete, zum Wuzir ging und eine Zeit lang mit diesem sprach. Der Wuzir versuchte ihn zu bewegen, daß er sich sogleich ins Lager begebe, indem er ihn versicherte, daß es nicht sicher sei, in der Stadt zu bleiben. Mein Herr bestand aber darauf, dort zu bleiben, und sagte: „Wenn ich gehe, werden die Afghanen sagen, daß ich Furcht hatte und weglief!" Er sendete jedoch durch Wulli-Mehmed ein Billet an Sir W. Macnaghten. Vom Könige kam ein Chobdar, um den Wuzir zu holen; dieser beurlaubte sich bei meinem Herrn und sagte noch an der Thür zu ihm: „Sehen Sie wohl, daß sich schon einige von Amir-Ulah-Khan's Leuten versammelt haben, um Sie anzugreifen. Wollen Sie mir gestatten, so will ich sie auseinander treiben." „Nein, sagte Sir Alexander, der König hat nach Ihnen geschickt, eilen Sie unverzüglich zu ihm." Darauf bestieg der Wuzir sein Pferd und ritt weg. Jetzt wurden die Thüren des Hauses geschlossen, und kurz darauf umzingelte Amir-Ulah-Khan sie mit seinen Leuten. Hyder-Khan, ehemals Kotwal der Stadt, den Sir Alexander aus diesem Amte vertrieben,

holte Feuer aus dem Human auf der gegenüberliegenden Seite der Straße und steckte die Thüren in Brand. Bald darauf kam der Wuzir mit einem der Pultuns des Königs zurück, da er aber die Thüren brennen und die ungeheure Menschenmasse umher versammelt sah, nahm er es offenbar für gewiß, daß Sir Alexander entweder entflohen oder getödtet sei, und zog das Regiment wieder zurück. Zu der Zeit war der Pöbel der ganzen Stadt zusammengelaufen, und das Haus brannte. Der Jemadar der Chuprassis theilte Sir Alexander mit, man sage, es sei ein Regiment gekommen, um ihm beizustehen. Er ging deshalb zum Dache des Hauses hinauf, um nachzusehen. Als er aber halb hinauf war, begegnete ihm ein Afghane und sagte, er habe sich umgesehen und sehe nicht die geringste Spur von einem Regimente. Mein Herr kehrte demgemäß um und äußerte, es sei nicht wahrscheinlich, daß Hülfe kommen werde, weder aus dem Lager noch vom Könige. Jetzt trat ein Muselmann aus Kaschmir vor und sagte: „Wenn Ihr Bruder und die Chuprassis aufhören, auf den Pöbel zu schießen, schwöre ich beim Koran, daß ich Sie sicher durch den Garten nach dem Fort der Kuzzibaschis bringen will.“ Das Schießen hörte auf und Sir Alexander willigte ein, ihn zu begleiten; und um sich zu verkleiden, zog er eine Chogha und Loongen an. Sobald er aber einige Schritte mit dem Kaschmirer aus der Thür war, rief dieser Elende: „Dies ist Sikunder Burnes!“ Hunderte stürzten jetzt auf ihn und schnitten ihn mit ihren Messern in Stücken. Sein Bruder, Kapitän Burnes, ging mit ihm hinaus und ward vor Sir Alexander getödtet. Kapitän Broadfoot wurde einige Zeit vorher im Hause von einer Kugel getroffen und starb eine halbe Stunde darauf. Es war eine Wache da von einem Havildar, einem Naik und zwölf Sipoys: diese wurden alle gleich anfangs getödtet. Alle Hindostaner außer mir wurden getödtet. Sein Sirdarträger, der jetzt bei mir ist, kam davon; weil er sich in seinem Hause befand. Ich kam davon, weil ich einen afghanischen Anzug trug. Alle afghanischen Diener liefen weg. Ich gelangte ins Lager, nachdem ich zwei Tage in einer Scheune versteckt gewesen. Sir Alexander verbot den Sipoys und Andern zu schießen, bis die Thüren in Brand gesteckt wueden.“ (Bombay Times.)

Amerika.

Ein Brief aus Havana meldet, daß in einem 14tägigen Treibjagen auf einem Flächenraume von 400 Quadratleguas alle entlaufene Neger, welche die Pflanzungen beunruhigten, theils getödtet, theils eingefangen worden sind.

** Eisenbahn-Zeitung.

Bei dem täglich mehr wachsenden Interesse unserer Provinz an dem Eisenbahnwesen, zunächst aber, wie sich von selbst versteht, an den provinziellen Unternehmungen, glauben wir unsere Leser durch die Gratis-Beilage einer Karte sämmtlicher deutschen, bereits fertigen, im Bau begriffenen und ernstlich projektirten Eisenbahnen angenehm zu überraschen, und theilen hier zur Erklärung und Benützung derselben die Haupt-Richtungen, nach dem Maaßstabe der trefflichen, bei Flemming in Glogau erschienenen, Ruhlandt'schen Broschüre: „Deutschlands Eisenbahnen im Frühling 1842“ mit. *)

1) Die Oberschlesische Eisenbahn. Sie ist bereits am 22. Mai bis Ohlau eröffnet worden, wird, der Aussicht nach, schon im nächsten Monat bis Brieg fertig sein, und von da über Lossen, Löwen, Oppeln ($10\frac{3}{4}$ Meilen), bis wohin dieselbe bereits im Bau, sich erstrecken. Der geeignetste Anschluß an die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn ist die Richtung nach Troppau, wofür jedoch bis jetzt wenig Aussicht da. Die Trace nach Berun, von wo man sich an die, im Unterbau bereits fertige Bahn zwischen der Weichsel und Warschau und die (projektirte) Fortsetzung der Nordbahn anschließen wollte, ist nur in dem Falle heilbringend, wenn die Handelsverhältnisse zwischen Preußen und Rußland eine günstigere Wendung nehmen. (Bekanntlich ist man leider noch nicht darüber einig, welche Richtung die Bahn von Oppeln aus weiter nehmen solle. Es wäre längst an der Zeit gewesen, darüber ins Klare zu kommen, was jedoch auch andererseits dadurch wieder gehemmt wird, daß man die diesseitigen Maaßnahmen nach den jenseitigen einrichten muß, von denen es im Augenblick ganz still ist.) Die Ansicht der Führung der Bahn an der Malapane hin nach Berun erscheint noch unzweckmäßiger, als die über Cosel und Gleiwitz nach Berun.

2) Die Breslau-Freiburger Eisenbahn. Sie ist bereits im Bau, sämmtliche Aktien sind gezeichnet und einige, vielleicht noch zu sanguinische Hoffnungen lassen dieselbe schon mit dem 15. Oktober 1843 eröffnen. — Die Bahn verläßt Breslau vor dem Nikolaithore, in geringer Entfernung der Kürassier-Kaserne, und geht durch Gräbschen, Reibnitz, bei Jürtsch über die Weistritz, links bei Canth vorbei über Neudorf, Ober-Struse, Mettkau, Borgonie, Ebersdorf, Ingramsdorf, Freudenthal, Conradswaldau, Saarau, Peterwitz, Neu-Jauernick nach Freiburg. Von Neu-Jauernick führt eine Flügelbahn nach Schweidnitz. Eine Verbindung von Freiburg und Görlitz mit Prag ist nur noch Gedanke.

3) Die Niederschlesische Eisenbahn. Damit liegt es noch sehr im Argen. Die Concession ist vorhanden — aber kein Vertrauen zur Sache, vielleicht auch nur zu deren Leitung. Es wäre dringend nöthig, daß es damit zu irgend einem Resultate käme. Ihre projektirte Richtung war über die Weistritz bei Leuthen, Neumarkt vorbei, über die Katzbach nach Liegnitz. Von da auf Waldau, über Haynau nach Bunzlau, über den Bober nach Sagan, Sorau, Guben. Mit Vermeidung der, den Oder-Ueberschwemmungen ausgesetzten Orte sollte die Trace, westlich vom Dorfe Ober-Lindow, den Friedrich-Wilhelms-Kanal überschreiten und sich dort an die Berlin-Frankfurt a/O.-Bahn anschließen. Die Richtung über Bunzlau scheint das Haupthinderniß. Die Trace ginge am natürlichsten von Frankfurt nach Guben, Starzeddl, Sorau, Sagan, Sprottau, Primkenau, Kotzenau, Liegnitz, Neumarkt, Breslau. Zweigbahnen über Görlitz nach Sachsen und Sagan sind projektirt. — An die Haupttrace hätte sich eine Glogauer Seitenbahn in Primkenau anzuschließen. Für Posen wäre die Richtung des Anschlusses über Glogau besser, und sie ist auch wahrscheinlicher, als die von Frankfurt ab. — Für eine Seitenbahn zwischen Liegnitz, Jauer, Striegau und Freiburg ist eine Idee im Keimen. Ihre Realisirung wäre von großem Nutzen.

Den schlesischen Eisenbahn-Tracen zunächst interessiren uns die übrigen, Preußischen. Preußen hat sich wacker dran gehalten und es liegen glänzende Resultate zum Theil schon vor, zum Theil ist die Vollendung nahe. Wir stoßen zuförderst auf

4) Die Berlin-Frankfurter Bahn, die wohl erst im nächsten Jahre vollständig zu befahren sein wird, aber im raschesten Fortschreiten des Baues begriffen ist. Sie ist $10\frac{1}{2}$ Meile lang, also unserer Oppelnschen gleich, aber auf 700,000 Thaler theurer, als letztere, veranschlagt. Sie geht von Berlin über Ransdorf, Fürstenwalde rechts von der Spree über Friedrichshagen, Briesen, Jakobsdorf, Pilgram, Rosengarten vorbei nach Frankfurt.

5) Die Berlin-Stettiner Bahn, ebenfalls im lebhaften Fortschreiten des Baues, der Aussicht nach auch 1843 vollständig fahrbar. ($17\frac{3}{5}$ Meilen lang und auf 3 Millionen Thaler veranschlagt.) Von Berlin über Pankow, Bernau, Neustadt-Eberswalde (bis wohin die Bahn schon fertig) geht sie über Angermünde, Kerkow, Passow, Tantow, nach Stettin. Die Bahn ist möglichst gerade und überhaupt sehr zweckmäßig angelegt.

6) Die Berlin-Potsdamer Bahn ($3\frac{1}{2}$ Meile, 1 Million 378,000 Thaler Kosten.) Sie wird bereits seit dem 30. Oktbr. 1838 befahren und geht von Berlin über Steglitz und Schöneberg nach Potsdam.

7) Die Magdeburg-Leipziger, seit August 1830 befahren, bis zur Preußischen Grenze $14\frac{1}{2}$ Meilen lang, 3000000 Thaler kostend, geht von Magdeburg über Schönebeck nach Cöthen und von da über Halle bis an die sächsische Grenze und schließt sich bei Leipzig an die Leipzig-Dresdener.

8) Die Berlin-Cöthener (Anhaltinische) Bahn, auf einer Strecke von 20 Meilen seit 10. September 1841 befahren, für 4,200,000 Thaler gebaut, geht von Berlin östlich von Teltow auf Luckenwalde, rechts von Jüterbogk nach Zahna und Wittenberg. Weiter nördlich an der Elbe links von Coswig nach Roslau und Dessau und von da ab nördlich von der Chaussee nach Cöthen.

9) Die Rheinische Eisenbahn. Von Köln über Aachen, bis an die Preußische Grenze $11\frac{1}{2}$ Meilen lang, bis Aachen seit September 1841 fahrbar, für 5 Millionen Thaler (??) erbaut. Sie geht weiter von Aachen aus über Düren, Groß-Königsdorf, Nippes, nach Köln. (Von Aachen aus: Anschluß an die im Bau begriffene Bahn von Verviers nach Lüttich und weiter nach Antwerpen und über Mecheln nach Brüssel.)

10) Die Düsseldorf-Elberfelder Bahn, $3\frac{3}{4}$ Meilen lang, für 1,600,000 Thaler gebaut und seit September 1841 befahren, bei Germersheim, Mettman vorbei, bei Eckrath nach Elberfeld.

11) Die Bonn-Kölner Bahn (4 Meilen). Eine Gesellschaft zum Bau derselben ist, zu Nachsuchung der Allerhöchsten Genehmigung des Staates, bereits zusammen getreten. — Soweit sämmtliche Bahnen, die Preußen allein oder doch sehr bedeutend berühren. — Wir wenden uns nun, der Karte folgend, zur

12) Kaiser-Ferdinand's-Nordbahn, von Wien bis Brünn, (Seitenbahn) 19 Meilen lang, über Genserndorf, Dürnkrut, Lundenburg. Von da nach Bochnia über Napagedl, Prerau, Leipnick, Podgorze (bei Krakau.) Von Lundenburg bis Brünn Seitenbahn, bereits fahrbar, wie über Prerau nach Ollmütz. Die ganze fahrbare Strecke der Trace bis Leipnik beträgt etwa 26 Meilen, die Ausdehnung des ganzen Bahn-Projekts sechzig Meilen. (Man sieht, wie viel dort noch zu thun, ehe ein Anschluß an unsere Oberschlesische Eisenbahn, mit einer Zweigbahn von Ostrau nach Troppau, denkbar.) Die Bahn von Wien nach Stockerau, deren Weiterführung nach Linz im Projekt, ist ebenfalls im Frühjahr eröffnet worden.

13) Die Leipzig-Dresdener Bahn, seit April 1839 vollständig befahren, bis zur Preußischen Grenze hin 17 Meilen lang, geht durch einen Tunnel bei Oberau, von Oschatz, Dahlen, Wurzen vorüber über Taucha nach Leipzig, und zwischen Breitenfeld und Möckern an die Preußische Grenze.

14) Mannheim-Heidelberger Bahn, $2\frac{1}{2}$ M. lang, seit 13. September 1840 eröffnet. (Von den andern Badischen Bauten und Projekten weiter unten.)

15) Taunus-Eisenbahn, mit zwei Zweigbahnen nach Bieberich für Pferde-Transport, $5\frac{1}{2}$ Meilen lang, kostete 1,830000 Thaler, seit 13. April 1840 fahrbar. Sie geht von Wiesbaden, Bieberich östlich, scharf den Rhein entlang, bei Castel und nördlich vom Main über Kostheim, Höchst, Nied, nach Frankfurt a. M. (Von da aus sind noch Projekte nach Cassel, Hanau, Bad Homburg im Gange.)

16) Nürnberg-Fürther Bahn, die erste auf Dampfkraft berechnet in Deutschland, ist 1 Meile lang, seit Dezbr. 1835 fahrbar und für 125000 Thlr. erbaut.

17) Die München-Augsburger Bahn, $8\frac{1}{2}$ M. lang, seit 4. Oktbr. 1840 eröffnet, für 2,334000 Thl. erbaut, geht von Augsburg über den Lech, über Mammendorf, Olching, Lochhausen nach München.

18) Die Hamburg-Bergedorfer Bahn, $2\frac{1}{10}$ Meile lang, ist kürzlich bei dem großen Brande eröffnet worden.

19) Die Braunschweig-Harzburger Bahn, seit 31. Oktbr. 1840 befahren, $5\frac{3}{4}$ Meilen lang und mit einer Flügelbahn nach Goslar, geht längs der Ocker über Leiferde nach Wolfenbüttel und Harzburg.

20) Die Wien-Raaber Bahn, seit 24. Oktbr. 1841 fahrbar, ist über Baden, Neustadt, bis Neukirchen vollendet. (Die weitern Bauten und Projekte weiter unten.)

21) Die Prag-Pilsener Bahn (Pferdetransport) 14 Meilen lang, ist bloß bis Lana ($6\frac{7}{8}$ M. von Prag) befahren.

22) Die Budweis-Gmunder Bahn, (Pferde-Transport) 28 Meilen lang, ihrer ganzen Länge nach seit 1836 fahrbar, geht rechts von der Moldau, über Linz nach Gmund.

Wir lassen jetzt noch alle im Bau begriffenen und ernstlich projektirten, deutschen Eisenbahnen, die in obigem Verzeichniß noch nicht genau angegeben, folgen:

In Holstein hatte man zwei Hauptprojekte, die Ostsee mit der Elbmündung zu verbinden: Kiel-Glückstadt, Kiel-Altona. Das letztere, von der Regierung in Schutz genommene Projekt wird zur Ausführung kommen.

Hamburg. Diese Stadt, welche schon Mark und Bein Deutschlands als erste Handelsstadt an sich gezogen hat, möchte gar zu gern zwei Bahnen als zweckmäßig anpreisen, die nach Berlin und die durch Hannover (nach Central-Deutschland). So lange diese Pläne mißglücken, gewinnt Stettin doppelt. Die Projekte von Berlin aus sind noch keinesweges so konstatirt, daß ein baldiger Bau zu erwarten wäre, dagegen hat Hannover sich schon entschlossen, seine Nordbahn in Harburg ausmünden zu lassen.

Von den Staaten Preußen, Hannover und Braunschweig ist folgende Bahn beschlossen:

Magdeburg. Knotenpunkt-Oschersleben (von hier Flügelbahn nach Halberstadt) Wolfenbüttel, Braunschweig *), Lehrte, Hannover, Minden u. s. w. Ferner gedenkt Hannover, von der Hauptstadt aus über Neustadt, Nienburg nach Bremen zu bauen, auch Hildesheim mit Lehrte und Celle zu verbinden, von wo aus die Bahn über Lüneburg nach Harburg gehen würde. Ueber den Anschluß von Minden aus westlich, soll weiter unten die Rede sein.

Wir kommen nun an die Eisenbahnen in Central-Deutschland. Von den resp. Regierungen gebilligte Projekte sind die Verbindungen zwischen Halle — Weißenfels — Naumburg — Weimar — Erfurt — Gotha — Eisenach — Gerstungen (Projekt von hier über Meiningen, Hildburghausen nach Koburg) — Rothenburg — Grifta — Kassel. Von hier aus gehen projektirte Linien nach Marburg, Gießen, Frankfurt und weiter über Darmstadt zur Badenschen Eisenbahn. Von Kassel aus geht eine andere Trace nördlich nach Karlshafen, eine letzte aber noch westlich nach dem Eggegebirge. Alle diese Linien sind Projekte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) In der am 16ten hier angekommenen Nummer 164 der Preußischen Staats-Zeitung wird der Mangel einer Eisenbahn-Karte von Deutschland in Anregung gebracht, und es ist uns um so erfreulicher, mit der beiliegenden den ersten derartigen Versuch gemacht zu haben.

*) Diese Strecke von Wolfenbüttel nach Braunschweig ist bereits eröffnet.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 139 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 18. Juni 1842.

(Fortsetzung.)

Im Königreich Sachsen ist die Bahn von Leipzig über Altenburg, Krimitschau, Werdau, Plauen nach Hof zu, mit einer Seitenbahn nach Zwickau im Bau. Projektirt ist eine Bahn von Riesa, nördlich zum Anschluß an Jüterbogk (zur direkten Verbindung zwischen Sachsen und Berlin) und südlich von Riesa über Döbeln nach Chemnitz und Zwickau, wo sich die Linie an die im Bau begriffene Sächsisch-Baiersche Trace anschließt. Vielleicht wird dies letztere Projekt von dem Dresden-Freiberg-Chemnitz-Zwickauer Projekt verdrängt. Die Projekte von Dresden über Bautzen nach Görlitz und längs der Elbe und Moldau nach Prag liegen noch entfernter.

Den Rhein sucht man mit der Elbe von der Düsseldorf-Elberfelder Bahn aus zu verbinden. Das eine Projekt geht von Köln über Elberfeld, das andere (wahrscheinlichere) von Köln über Mühlheim, Düsseldorf-Duisburg, die Lippe passirend über Hamm nach Gütersloh und Minden, oder längs der Lippe von Lippstadt nach Carlshafen. Die Bahn von Bonn nach Köln ist im Bau. Eine Bahn von Aachen nach Mastricht ist Projekt, eine Bahn von Aachen über Verviers nach Lüttich ist im Bau. Ueber Lüttich gelangt man auf fertigen Bahnen über Warenne nach Antwerpen und resp. Brüssel, Ostende u. s. w. Eine nördliche Rhein- und Nordseeverbindung geht von Arnheim (von wo man nach Wesel zu bauen will) aus nach Amsterdam (im Bau). Von Amsterdam ist die Bahn nach Harlem fertig und von dort über Leyden, Haag, Delft nach Rotterdam im Bau. Die Badensche Bahn ist von Mannheim bis Heidelberg fertig und von dort aus südlich im Bau. Die Bahn geht über Bruchsal, Karlsruhe, Rastadt, Oos, Appenweiler (von hier eine Flügelbahn nach Kehl), Lahr, Kenzingen, Freiburg, Mühlheim, Lörrach nach Basel. (In Frankreich geht von hier eine fahrbare Bahn am linken Rheinufer nach Straßburg.)

Würtemberg wird von Stuttgart über Geppingen und Geißlingen im Filsthal nach Ulm bauen, doch schlagen Andere vor, vom Neckar, längs der Rems, dem oberen Kocher und der Brenz nach der Donau zu zu gehen. Von Donauwörth gedenkt Baiern nördlich nach Nürnberg und von dort über Bamberg nach Hof zu zu bauen, südlich aber einen Anschluß an die Augsburg-Münchener Bahn zu bewirken. Entferntere Projekte verbinden Ulm mit dem Bodensee, München mit Augsburg, Stuttgart mit Karlsruhe. Die Oesterreichischen Projekte sind im Detail noch nicht bekannt. Die Bahnen von Glocknitz (Wien) nach Triest, so wie die von Neustadt nach Raab sind im Bau.

(Berichtigung.) Die in dem Eisenbahn-Artikel der vorgestr. Bresl. Ztg. erwähnte Broschüre: „Die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn" ist zwar bei Graß, Barth und Comp. auf Kosten der Direktion gedruckt, aber von der letzteren beliebig vertheilt worden, so daß sie käuflich in keiner Buchhandlung zu haben ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, im Juni. In und außer Deutschland erregt der von dem Hofprediger Zimmermann zu Darmstadt in der allgemein Kirchenzeitung, Oktoberheft 1841, vorgelegte Plan zur Gründung eines „Vereines für die Unterstützung hilfsbedürftiger protestantischer Gemeinden" die regste Theilnahme. Nicht blos in denjenigen Ländern, in welchen die protestantische Kirche als lediglich geduldet dasteht und sich also für ihre Bedürfnisse keiner Beihilfe der Regierungen zu erfreuen hat, sondern auch mitten in Deutschland und zum Theil in fast ausschließlich protestantischen Gebieten fehlt es noch immer an Mitteln zur Errichtung und zur Erhaltung von Pfarr- und Schul-Gebäuden, an heiligen Geräthen und an hinreichenden Subsistenzmitteln für Geistliche und Schullehrer. Die häufigen Sendungen für diese Zwecke zeugen hinlänglich für den obwaltenden Nothstand, begründen aber auch die Hoffnung des Gelingens für ein Institut, welches Einheit und Consequenz in dieses Wirken der christlichen Wohlthätigkeit zu bringen und zugleich den Gebern eine Bürgschaft für die zweckmäßige Verwendung der Opfer christlicher Liebe zu leisten vermag. Auch in Schlesien hat die Sache Anklang gefunden. Das Dezemberheft der Provinzialblätter v. J. enthält den vorläufigen Entwurf der Statuten, welche bei der bevorstehenden Begründung des Vereines einer sorgsamen Prüfung unterworfen werden sollen, und das Februarheft 1842 S. 165 und das Märzheft S. 490 machten eine ziemliche Anzahl Personen namhaft, welche dem Institute, sobald es ins Leben tritt, größere und kleinere Beiträge zugesagt haben. Eben daselbst finden sich Nachrichten über den weiteren Fortgang des Unternehmens. Daß der Verein wirklich zu Stande kommen werde, läßt sich nicht mehr bezweifeln. Die erforderliche Genehmigung von Seiten des Staates aber läßt sich um so zuversichtlicher hoffen, als bereits mehrere deutsche Regierungen dem Verein ihren Schutz im Voraus zugesichert haben. Zur Annahme von vorläufigen Unterzeichnungen, wobei es aber wünschenswerth erscheint, daß die Höhe des künftig zu leistenden Beitrages sogleich mit bemerkt werde, erbieten sich in Breslau die Herren Bartsch, Bürgermeister, Becker, Stadtrath, Kutta, Prediger, Lange, Geh. Reg.-Rath und Oberbürgermeister, Michaelis und Middeldorpf, Consistorialräthe. Eine nicht geringe Anzahl von Geistlichen der Provinz läßt sich diese eben so würdige als zeitgemäße Sache bereits mit Ernst und Liebe angelegen sein und es steht zu erwarten, daß nicht allein die übrigen dieser Angelegenheit gleichfalls ihre Theilnahme zuwenden, sondern daß auch in allen Ständen sich zahlreiche Gönner und Förderer des Unternehmens finden werden. Die Namen derselben sollen, wie bisher schon geschehen ist, auch künftig öffentlich bekannt gemacht werden.

Theater.

Die Schule der Reichen. Schauspiel in fünf Aufzügen von Karl Gutzkow. Die Erfolge des „Richard Savage" und des „Werner" auf dem hiesigen Theater haben dem Dichter derselben ein so bleibendes Interesse gesichert, daß dasselbe nicht mehr so leicht, sei es durch eine verfehlte Produktion oder mangelhafte Aufführung wie des „Patkul" geschwächt zu werden vermag. Gutzkow ist der dramatische Dichter der Gegenwart, dessen Fehler sogar einen größeren Beweis seines Talents abgeben, als die Regelrichtigkeit es thun würde, welche man an abgelebten Schauspielfabrikanten und Fabrikantinnen so sehr herausstreicht. In der That ist diese abgemessene, berechnete, sogenannte praktische Regelrichtigkeit nur das Ergebniß armseliger Mittelmäßigkeit, an welcher sich immerhin alle diejenigen laben mögen, deren welke Herzen keines warmen jugendlichen Lebens weiter fähig sind. Es giebt eine Kritik, wir wissen es, welche Gutzkow aus ganzer Seele perhorrescirt; aber diese Kritik steht mit dem einen Fuße noch auf der Schwelle des vorigen Jahrhunderts und mit dem andern in dem Grabe, welches sie eigentlich den Regungen des gegenwärtigen Zeitalters zugedacht hat. Es gibt außerdem noch eine sogenannte Kritik, welche den Dichter mit kauderwelschen Redensarten zu Tode kotzebuesirt und nach ihrem Standpunkte die Werkeltagsgesinnung der Gleichgiltigkeit gegen alle Kunst repräsentirt. Doch wir vergessen „die Schule der Reichen", ein Stück, welches in Hamburg durchfiel, so wie es in jeder Stadt durchfallen würde, wo blos Kaufleute den Ton angäben. Gutzkow hat in diesem Schauspiel von neuem bewiesen, was er aus einem an sich alltäglichen Stoff zu schaffen vermag. Die Fabel ist einfach und so sehr auch die letzten Akte in das Mährchenhafte hinüberspielen, so werden sie doch durch die treffende Wahrheit der in ihnen handelnden Charaktere dem Boden der Wirklichkeit nicht einen Augenblick entrissen. Die Handlung stockt nicht einen Augenblick, sondern eilt rasch ihrem Ende entgegen — freilich einem Ende, an welchem sie selbst gänzlich scheitert und sich ironisch in Dunst und Nebel verpufft. Gutzkow ist noch nicht Herr seines Materials geworden, und es fehlt ihm an jener Oekonomie, die auch das Ende bedenkt. Darum hat Gutzkow sowohl zum „Savage" als „Werner" zwei Schlüsse gemacht; darum hat „die Schule der Reichen" einen Schluß, welcher lächerlich und langweilig ist. Man sagt, die Schule der Reichen sei zu einem Lustspiele veranlagt gewesen und ihm unter der Hand zu einem Schauspiel geworden. Das ist aber nicht wahr! Zu einem Trauerspiel mußte es ihm unter der Hand werden, und würde es geworden sein, wenn sich Gutzkow nicht durch weiß Gott welche Rücksichten hätte leiten lassen. Es ist der reflektirende Verstand und jener Beigeschmack von Sentimentalität, deren G. keineswegs baar und ledig ist, welche ihm diesen Streich gespielt haben. Davy Findling mußte todt sein und bleiben und nicht wie ein deus ex machina jene Doppelheirath stiften helfen, welche wohl recht hübsche Gruppen gibt, aber auch den Totaleindruck fast durchgängig verwischt. Wir gestehen es offen, daß, je größer die Spannung durch alle Akte hindurch war, je lebhafter die Theilnahme durch die mannigfaltige Verwickelung und Kontraste aufgeregt wurde, wir uns eines gewissen Aergers darüber nicht erwehren konnten, weil sich der Dichter selbst um einen der schönsten Triumphe fast muthwillig gebracht hatte. Der dritte und vierte Akt sind wahre Meisterstücke und von einer so ächt dramatischen Wirkung, daß man sich aufstehend und hinauslaufend selbst ein zweiter Shakespeare dünken muß, um nicht von ihrer Wahrheit tief ergriffen zu werden! Es weht in vielen Scenen jener energische Geist, welchen wir in den ältern englischen Dramatikern kennen, und so dürfen wir, von dem unseligen Schlusse abstrahirend, behaupten, daß sich G. gerade durch dieses Schauspiel, welches in Wien und Prag mit so ungeheurem Erfolge aufgeführt worden ist und noch wird, von neuem bewährt hat und unendlich höher steht, als H. Laube mit seinen dialogisirenden Novellen. — Die Aufführung litt im Allgemeinen an den Mängeln, welche in diesen Blättern schon oft zur Sprache gebracht worden sind. Im Memoriren hatte man sich nicht übermäßig angestrengt. Dazu war im ersten Akt der Tumult hinter der Scene so arg, daß man auch nicht ein Wort verstand. Die einzelnen Rollen wurden von Herrn Reder (Harry), Rottmayer (Walter Thompson) und Mad. Stein (Mary) im Ganzen recht brav gespielt. Namentlich zeichnete sich jedoch Herr Reder vortheilhaft aus und bewies durch sein naturgetreues Spiel, daß er den zerrissenen, verderbten, im tiefsten Grunde aber dennoch tüchtigen und energischen Charakter richtig erkannt habe. Herr Reder gehört zu denjenigen wenigen Schauspielern, welche eine Rolle nicht blos psychologisch richtig auffassen, sondern sie auch mit dramatischen Effekt darzustellen vermögen. Darum ist er immer auf der hiesigen Bühne eine gern gesehene Erscheinung gewesen. Herr Rottmayer karikirte etwas zu stark, obwohl nicht zu verkennen, daß dieser Fehler gerade aus dem Bestreben, die Natur treu nachzuahmen, entstanden ist. In den komischen Scenen des 4ten Aktes verdient er unbedingt allgemeinen Beifall. Mad. Stein gab sich anerkennungswerthe Mühe, ihre nicht leichte Rolle zur Zufriedenheit des Publikums zu spielen. Freilich trug sie hin und wieder etwas zu stark auf. — Das Publikum hatte sich zu dieser Vorstellung ungewöhnlich zahlreich eingefunden und folgte der Entwickelung dieses Stückes mit der größten Spannung. Die Scenen wurden oft durch lauten Beifall unterbrochen. Herr Rottmayer und Herr Reder wurden gerufen. ††

Tages-Büllctin.

Unsere Oberschlesische Eisenbahn, jetzt vier volle Wochen im Gang, erfreut sich einer dauernden Frequenz. Die zweite Woche wies 8532 Passagire mit einer Einnahme von 3286 Thalern nach; die dritte 5686 Personen und 2044 Thaler. In der zweiten brachte die Person über $11\frac{1}{2}$ Sgr., in der dritten nur $10\frac{3}{4}$ Sgr. Mithin hat die Benutzung der dritten Klasse abermals zugenommen. Vorzugsweise am Sonntage ist die Frequenz immer sehr stark und in der Regel nach dem letzten noch ein Extra-Zug von Ohlau nach Breslau nöthig. Von Besorgnissen vor irgend einer Gefahr spricht kein Mensch mehr. Dagegen wird gewünscht, daß, beim Eröffnen der Bahnhofthüren der Empfangs-Säle, beide Flügel geöffnet würden, um das zu starke Gedränge zu vermeiden. Nicht minder wünschenswerth ist die Herstellung einer gewissen Ordnung in Betreff der Billets für den Extra-Zug, damit nicht, wer wenig Capacität zum Drücken und Stoßen besitzt, auch selbst bei frühester Lösung des Billets doch zurückbleiben müsse. — Die interessante, jährlich wiederholte Friebe'sche Gesellschafts-Schifffahrt nach Treschen war für vorgestern arrangirt, ist aber, bei eingetretener, rauher Witterung, um einen Tag verschoben worden. Es verlautete, daß am nämlichen Abende auch ein illuminirter Extra-Train nach Ohlau arrangirt werden sollte. Das gewiß sehr hübsche Schauspiel wäre wieder in ganz anderer Art interessant. — Die Hamburger Sammlungen gehen auch bei uns noch fort, doch nicht eben mehr sehr rasch. Nach dem Berichte aus Hamburg waren bereits über eine Million Thaler eingekommen, worunter freilich die enormen Beiträge der meisten, fürstlichen Häupter. Die Quintessenz ist weg und somit wird, trotz der lebhaften Theilnahme das Resultat, der Beiträge, neben dem ungeheuren Verlust, doch nur höchst gering erscheinen. Das laufende Jahr charakterisirt sich durch Unglücksfälle abnormer Art, wie z. B. der neuliche im Theater zu Schleiz. Möge der Herr Alles vor ähnlichen Heimsuchungen in Gnaden bewahren und dieser dritte Akt auch der letzte der Tragödie bleiben. — Die männlichen und weiblichen Athleten sind fort. Die Stärke der Einnahme beider stand mit ihrer körperlichen Stärke eben nicht im Einklange. — Zur Eröffnung des Karsch'schen Museums werden bereits die Abonnements-Karten vertheilt. Im ersten Drittheil des Juli wird solche stattfinden und Breslau wieder um ein schönes, für den Gebildeten interessantes, dauerndes Institut reicher sein. — Im Theater erregten die Gastspiele der Madame Spatzer Gentiluomo lebhaftes Interesse. Der „Barbier von Sevilla" zog besonders an. — In nächster Woche wird die Generalissima der deutschen Sängerinnen, die Schröder-Devrient, erscheinen. Sie kam, sang, siegte schon dreimal. Ihr Triumph wird auch zum viertenmal nicht minder groß sein. — Das Eis-Zelt am Theater wird als ein eleganter, freundlicher, höchst unter-

haltender Ruhepunkt von einer Menge von Personen, die nicht im Theater sind, fleißig besucht. Für allerlei stille Beobachtungen ist das Plätzchen ein höchst geeignetes und es wird sich dort allmählich ein gesellschaftliches Leben bilden, wie in Wien bei Corra (jetzt Katzmeyer) am Kärnthnerthor-Theater. Die Passage ist bei uns schöner und freier noch, als dort.

H. M.

Warmbrunn, 13. Juni. (Privatmitth.) Der schles. **Forst-Verein** hat in den abgewichenen Tagen der ergangenen Ankündigung zufolge, in unserm freundlichen Oertchen seine diesjährige Versammlung abgehalten; am 9ten versammelte sich die Mehrzahl der Mitglieder, und nur wenig Spätlinge erschienen erst am 10ten und 11ten d. M. An diesen obengenannten Tagen wurden die Sitzungen der Versammlung gehalten, wozu der hochverehrte Besitzer Warmbrunns mit eben so viel Güte als Liberalität nicht allein das für den Zweck ganz geeignete Bibliothek-Lokal hergegeben hatte, sondern dasselbe auch sachgemäß hatte einrichten und mit Forst- und Waidmännischen Emblemen schmücken lassen. — Der Zuwachs an Mitgliedern hat, wie wir vernehmen, seit v. J. 22 betragen, wonach sich die Gesammtzahl jetzt auf 88 herausstellt; da nur überall wahres inneres Interesse den Zutritt veranlaßt hat, und da in Folge dessen eine reichliche Anzahl schätzenswerther Beiträge eingegangen waren, so hat die Berathung sich auf einem eben so reichhaltigen und fruchtbringenden Felde bewegt, und verspricht uns recht nützliche Folgen; höchst interessante forstliche Natur-Erzeugnisse wurden vorgelegt, und sollen uns bildlich ebenfalls zugänglich gemacht werden. — Am 10ten nahmen die Mitglieder das Mittagsmahl in der freundlichen Gallerie ein, wo Sr. Majestät dem König ein um so lebhafterer Toast gebracht ward, da derselbe sich in einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre überaus gnädig über diesen Verein gegen den Vorstand desselben ausgesprochen hatte. Am 11ten versammelte Herr Graf Schaffgotsch sämmtliche Vereins-Mitglieder zu einem Mahl in den herrlichen Hallen seines Schlosses, wonächst Ausflüge in die Umgegend und kleine wissenschaftliche Zirkel in der Bibliothek 2c. den Rest des Tages füllten. — Am 12. ward eine Excursion in die Gr. Schaffgotschen Waldungen gemacht, deren Zweck theils Erläuterung der früher in den Sitzungen abgehaltenen Themata, theils Besichtigung der hiesigen Lokal-Verhältnisse und Bewirthschaftung war. Letztere befriedigte überall, welches lobend anerkannt ward; ein Ruhepunkt für eine leibliche Stärkung ward auf dem erst in neuester Zeit mehr frequentirten Hochstein, welcher eine der köstlichsten Aussichten gewährt, eingenommen, dort noch einige Vorträge gehalten, und dann der Rückweg nach unserem Warmbrunn angetreten. — Hier trennten sich gestern Abend und heute früh alle mit Bedauern über das Scheiden, mit Zufriedenheit über die Resultate der diesjährigen Versammlung, und mit Dank für den liebenswürdigen Gebieter dieser Gauen, welcher sich so freundlich gegen seine Gäste gezeigt hatte.

Aus Oberschlesien, 10. Juni. Die im hiesigen Publikum vielfach ventilirte, nunmehr dem Könige zur Entscheidung vorliegende Frage über die Besteuerung des englischen **Eisens** wird in gewissen Kreisen als bereits zum Vortheil der Stände entschieden betrachtet. Man kann indessen der Hoffnung Raum geben, daß an eine für die Antragsteller günstige Entscheidung kaum zu glauben ist, da die schlesische Eisenproduktion nicht hinreicht, das Bedürfniß der Provinz zu decken, und der der Berechnung der Produktionskosten zum Grunde liegende Holzpreis von 3 Thlr. pr. Klafter erfahrungsmäßig zu hoch ist, da es feststeht, daß die von der Oderkommunikation abgeschnittenen Gutsbesitzer selbst zu heutigen gesteigerten Preisen ihr Holz nicht höher als zu 1—1½ Thlr. pe. Klafter verwerthen. Es ist daher kaum wahrscheinlich, daß das Publikum einer kleinen Anzahl Monopolisirter zum Opfer gebracht werden wird. (L. A. Z.)

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau, Natibor** und **Pleß** erschien so eben und ist vorräthig in jeder Buchhandlung Schlesiens und benachbarten Provinzen:

Die Ausübung
der
freiwilligen Gerichtsbarkeit
durch die Gerichte und Notarien.

Ein Beitrag zur Beantwortung des Justiz-Ministerial-Rescripts vom 23. März 1842.
Von
Rudolf Schottki,
Königlichem Land- und Stadtgerichts-Assessor zu Kempen.
Gr. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Vierte Auflage 1842.

In der Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen und bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), sowie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß** zu haben:

J. Loray, Frankfurter Köchin.

Vierte abermals verbesserte Auflage, vermehrt mit einer beträchtlichen Anzahl der neuesten und besten Koch-Recepte, und herausgegeben von

Dorothea Schäfer, geb. Martin,
während 20 Jahren Haushälterin im weißen Schwan in Frankfurt a. M.
Preis elegant broch. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Obiges Kochbuch, schon seit Jahren unter dem Namen der Verfasserin Loray rühmlichst bekannt, hat durch die neue Herausgeberin Dorothea Schäfer, geb. Martin, welche während 20 Jahren in dem **berühmten Gasthofe zum weißen Schwan hier** angestellt war, einen Grad der Vollkommenheit erlangt, dem wenige Kochbücher sich gleichstellen dürfen.

In nahe achthundert Koch-Recepten berücksichtigt es sowohl die Anforderungen der bürgerlichen Haushaltung, als auch diejenige der feineren Küche.

Bei J. P. Bachem, Hofbuchhändler und Buchdrucker in Köln, ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), ferner bei Aderholz, Gosohorsky, Max und Komp. und **für das gesammte Oberschlesien** in den **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß** zu haben:

Preußens gerichtliches Verfahren
in Civil- und Kriminal-Sachen.

Ein Auszug aus den darüber bestehenden Gesetzen, insbesondere aus der allgemeinen Gerichtsordnung, der allgemeinen Depositalordnung, der allgemeinen Hypothekenordnung, der Kriminalordnung, dem Stempelgesetz u. s. w.,
nebst einer Einleitung, das Studium angehender praktischer Juristen und deren Laufbahn betreffend.

Dritte, völlig umgearbeitete, und mit Rücksicht auf die neuern und neuesten Bestimmungen ergänzte und vermehrte Auflage.
40 Bogen in gr. 8. auf feinem weißen Maschinenpapier. Preis $2\frac{3}{4}$ Rthl.

In **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) vorräthig, so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Preußen,
seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland
von
Bülow-Cummerow.
Dritte Aufl. $1\frac{1}{2}$ Rthl.

Die Zusätze und Veränderungen, die sich in dieser dritten Auflage in Folge amtlicher Mittheilungen befinden, haben wir in einem **besonderen** Nachtrage zusammengestellt, welcher den Besitzern der **beiden ersten** Auflagen **gratis** nachgeliefert wird.

Berlin, Mai 1842. Veit u. Comp.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, nach **Breslau** an **Ferd. Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) und **für das gesammte Oberschlesien** an **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Freimüthige Beleuchtung des offiziellen Verfahrens wider Niemeyer's Lehrbuch der Religion. Ein Beitrag zur neuesten Religionsgeschichte von Dr. E. F. Vogel. Gr. 8. geh. 15 Sgr.

Das vor Kurzem in Preußen erlassene Verbot wider Niemeyer's Lehrbuch der Religion wird hier freimüthig beleuchtet und diese Schrift um so größeres Interesse erwecken, als sie auf ächt wissenschaftlicher Grundlage beruht und mehr denn einen wunden Fleck der neuen Pädagogik, Theologie und Philosophie mit Klarheit und Scharfsinn vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung zieht.

Bei F. A. Herbig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt 47, so wie **für das gesammte Oberschlesien** durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** u. **Pleß** zu beziehen:

Postkarte von Mittel-Europa nach authentischen Quellen bearbeitet und gezeichnet von L. Böhm, Königl. Lieuten., revidirt von einem Königl. Postbeamten. Im Futteral $\frac{2}{3}$ Rthl.

Richtigkeit, schöner Stich und saubere Illumination empfehlen diese Postkarte. Sie ist nach Materialien bearbeitet, die nicht jedem zu Gebote stehen.

Im Verlage von **Ferd. Hirt** in **Breslau, Natibor** und **Pleß** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Schlesiens zu erhalten:

Loisel's
Melonenbau
im Freien.

Eine neue, ebenso einfache, als wohlfeile und durch vieljährige Erfahrung bewährte Methode, Melonen in außerordentlicher Menge und von trefflicher Beschaffenheit zu gewinnen.

Für deutsche Gartenfreunde bearbeitet.
Nebst erläuternden Zeichnungen.
8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei Baumgärtner in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) zu haben, sowie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Fischer, F. F., Höchste Verwerthung der Kartoffeln, bestehend in neuem Brau-Verfahren, aus den Kartoffeln ein gesundes, kräftiges, wohlschmeckendes Bier darstellen zu können und in einem rein rationellen Einmaisch-Verfahren, um stets den größtmöglichsten Spiritus-Ertrag, welchen solche zu liefern fähig sind, zu erlangen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

So eben ist erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47) so wie **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Natibor** und **Pleß**:

Handbuch für den biographischen Geschichts-Unterricht, von **Carl Schwartz**, ord. Hauptlehrer am Gymnasium zu Fulda. Erster Theil: alte Geschichte. Nebst einer Zeittafel. $14\frac{1}{8}$ Bogen. gr. 8. Preis 19 Sgr.

C. Müller'sche Buchhandlung in Fulda.

Neue Bücher,

bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig.

Anweisung, gründliche, zu einer Menge Spiele und kurzweiligen Beschäftigung für die Jugend. Mit 115 Holzschnitten. Geh. 24 Sgr.

Ein freimüthiges Wort über die Stellung der Subaltern-Offiziere in der Preußischen Armee. Geh. 5 Sgr.

Grundgesetze, die, über die innere Verwaltung des Preußischen Staats. Geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Matthaey, Faßlicher und gründlicher Unterricht im Ofenbau. Geh. 5 Sgr.

Zippe, Die Steinkohlen, ihr Werth, ihre Wichtigkeit im Allgemeinen und ihre Verbreitung in Böhmen. Mit 1 Karte. Geh. 20 Sgr.

Zirnkilten, Die Schule in Beziehung auf das Leben. Geh. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** (Herrenstraße Nr. 20) ist, als so eben erschienen, geheftet für 2 Sgr. zu haben:

Verzeichniß, 26stes, der Behörden, Lehrer, Beamten, Institute und sämmtlicher Studirenden auf der Königl. Universität Breslau. Im Sommer-Semester 1842.

Geschichte des ersten (schlesischen) Kürassier-Regiments.

Im Commissions-Verlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herren-Straße Nr. 20, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte des Königlich Preußischen
Ersten Kürassier-Regiments
von dessen Errichtung bis auf unsere Zeit.

Nach urkundlichen Quellen, Tagebüchern, Lebensbeschreibungen, Memoiren und einzelnen gedruckten und handschriftlichen Nachrichten,
auf den Wunsch des Regiments bearbeitet von
Dr. **W. Foerster,**
Hauptmann und Adjutant der dritten Artillerie-Inspektion.
Mit Lithographien und Facsimile's.
Erste bis dritte Lieferung. gr. 8. geh. à 12 Sgr., colorirt à 15 Sgr.
Sammler erhalten auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar.

Erste Bekanntmachung.

In der Nähe des im Grenzbezirk und im Plesser Kreise belegenen Dorfes Jarzombkowitz sind am 8. Mai d. J. Abends 7 Uhr drei aus dem Oesterreichischen gekommene, mit $75\frac{1}{2}$ Scheffel Hafer beladene Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit der Auktions-Losung für die in Beschlag genommenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungs-Rath Niemann.

Proclama.

Das Consens-Instrument vom 24. April 1717 über das von der Gemeinde Kostenthal aus der v. Gellhorn'schen Stipendiat-Fundation vorgeliehene und auf den Besitzungen der Gemeindeglieder von Kostenthal conjunctim eingetragene Kapital von 2250 Floren oder 1500 Thaler ist angeblich bei dem großen Brande in Breslau im Jahre 1791 verloren gegangen. Alle diejenigen, welche an dieses Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen drei Monaten und spätestens in dem auf

den 21. Juli c. Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Stadtrichter Kauffer anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen.

Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben mit ihren Ansprüchen an das verlorene Document präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Instruments für amortisirt erklärt und die betreffende Post im Hypothekenbuche gelöscht werden. Ober-Glogau, den 23. März 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bau-Verdingung.

In Strehlitz bei Juliusburg soll ein neues massives Brennerei-Gebäude gebaut und die Arbeit an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 27. Juni c. Nachmittags 2 Uhr auf diesigem Schlosse angesetzt. Kautionsfähige Baumeister werden zur Abgabe ihrer Gebote, in diesem, eingeladen, mit dem Bemerken, daß die Einladung vom 7. m. c. zu 1. Juli c. cessirt.

Goschütz, den 11. Juni 1842.

Frei-Standesherrliches Dominium.

Malzhaus-Verpachtung.

Das sub Nr. 9 in der großen 3 Linden-Gasse gelegene, sehr gut eingerichtete Malzhaus nebst Zubehör, welches sich auch zu jedem andern Betriebe vortheilhaft eignen dürfte, ist von Johanni d. J. ab anderweitig zu verpachten. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel**, Reusche Straße Nr. 37.

Edictal-Ladung.

Die nachbenannten verschollenen Personen:

1) der Brauer-Geselle Johann George Reimann aus Kröschendorf, Neustädter Kreises, welcher im Jahre 1810 von dort ausgewandert ist;
2) der Seiler-Geselle Johann Hocke von hier, der im Jahre 1816 in die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten ausgewandert sein soll;
3) der Häuslersohn Johann Irmer aus Schnellwalde, Neustädter Kreises, welcher seit etwa 41 Jahren sich aus Schweinsdorf entfernt hat;
4) der Knecht George Langer aus Riegersdorf, desselben Kreises, welcher im Jahre 1807 von hier in die Kaiserlich Oesterreichischen Staaten ausgewandert ist;
5) der Häuslersohn Joh. George Pietsch aus Schnellewalde, welcher im Jahre 1805 gleichfalls in dieselben Staaten ausgewandert ist, und
6) der Tuchmachergeselle Johann August Ignatz Bittner von hier, welcher vor etwa 20 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben hat,

so wie deren unbekannte Erben und Erbnehmer werden hierdurch aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte, entweder schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem auf

den 14. Dezember 1842

in unserm Geschäfts-Lokal, im hiesigen Rathhause, vor dem Deputirten Herrn Land- u. Stadtgerichts-Rath Schmidt

angesetzten Termine, Nachricht zu geben, und daselbst weitere Anweisung zu erwarten.

Diejenigen, welche sich nicht melden, werden nach Ablauf des Termins für todt erklärt und es wird ihr Vermögen den sich legitimirenden Erben, und in Ermangelung solcher, dem Königlichen Fiscus als ein herrenloses Gut zugesprochen werden.

Neustadt in Oberschlesien, am 14. Feb. 1842.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Schmid.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd, auf der im Polnisch-Wartenberger Kreise gelegenen Feldmark Münchwitz, soll vom 1. September c. an, auf anderweite 6 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu auf den 12. Juli c., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gasthofe des Herrn Klötzel in Polnisch Wartenberg Termin anberaumt ist.

Pachtgeneigte werden demnach ersucht, sich zu dieser Zeit dort einzufinden und ihre Gebote nach den Bedingungen, die bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht werden, abzugeben. Windischmarchwitz, d. 14. Juni 1842.

Der Königliche Ober-Förster
Gentner.

Auktion.

Am 20ten d. Mts. sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42:
Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth
öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 13. Juni 1842.

Mannig, Auktions-Commissarius.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von S. G. Steiner,
Friedrich-Wilhelm-Straße im Kronprinz.

Lokal-Veränderung in Frankfurt a. d. O.

Gebr. Basch aus Berlin

haben ihr Lager von bevorstehender Messe an:

Große Scharrnstraße Nr. 45,

in dem Gewölbe, welches die Herren M. Leser und Comp. aus Elberfeld bisher inne hatten.

Ein Dominial- oder Rustical-Gut,

im Werth von 16 bis 24,000 Rthlr., wird käuflich gesucht und die darauf reflektirenden Herren Verkäufer gebeten, ihre Offerten an Herrn Schwartz u. Comp. in Breslau, Nikolai-Straße Nr. 69, franco einzuschicken.

Anzeige Sächsischer Waaren.

Mit gestriger Post empfing ich eine große Auswahl Sächsischer Stickereien und Nähwaaren in ganz neuen Mustern und Dessins, besonders sind die Kardinalskragen in ganz neuem, bis jetzt noch nicht gehabten Schnitt und Muster, zu vorzüglich billigen Preisen, zu empfehlen.

C. G. Viehweg, Spitzenfabrikant aus Schneeberg in Sachsen, Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5, erste Etage.

Feinste niederländ. Tuche u. Beinkleiderstoffe

in den modernsten Farben zu auffallend billigen Preisen empfiehlt die Handlung für Herren-Garderobe des **L. F. Podjorsky** aus Berlin, Altbüßer-Straße Nr. 6, in den 3 Weintrauben, nahe der Ohlauer Straße, eine Treppe hoch.

Ein Rittergut,

¾ Meilen von Breslau entfernt, kann ich unter soliden Bedingungen sofort zum Verkauf nachweisen. Dasselbe enthält über 1300 Morgen Ackerland, größtentheils Weizenboden, 300 Morgen Wiesen, 200 Morgen Busch. Der Viehbestand ist 1500 Stück Schafe, 80 Stück Rindvieh. Das übrige lebende und todte Inventarium im besten Zustande. Die Silberzinsen sind bedeutend. Das Schloß, so wie die Wirthschafts-Gebäude, neu und massiv.

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Billigen Ausverkauf
von **Strohhüten** zeigt an die Mode-Putz-Handlung der **Louise Meinicke**, Kränzelmarkt- u. Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, erste Etage.

☞ Haus-Verkauf.

Ein hierselbst vor einigen Jahren erbautes großes Haus, welches viele herrschaftliche Wohnungen enthält und nach Abzug aller Unkosten einen reinen Ueberschuß von mindestens 500 Rthlrn. jährlich gewährt, ist mit einer baaren Anzahlung von 8 bis 10,000 Rthlrn. sofort zu verkaufen.

Näheres bei dem Commissionair **G. Henne**, Mäntlerstraße Nr. 17.

Ein Oekonomie-Eleve

mit genügenden Schulkenntnissen versehen, welcher die Hälfte seiner Lehrzeit zur Zufriedenheit seines Prinzipals bestanden hat, sucht wegen Veränderung des Domicils seines Lehrherrn, ein anderweitiges Unterkommen, um seine Lehrzeit zu beenden. Näheres Nikolai-Straße Nr. 12, in Lackirwaaren-Gewölbe.

Die
Bernsteinwaaren-Fabrik
von
Joh. Alb. Winterfeld
aus Danzig,
in **Berlin**, Schloßfreiheit Nr. 8,
in **Breslau**, Schweidnitzer Str. Nr. 17,
empfiehlt ihr immer reichhaltiges Lager der nur erdenklichen Gegenstände von **ächtem Bernstein**, die sich sowohl durch sehr künstliche Arbeit als durch Größe der Stücke auszeichnen.

Doppelflinten aus Paris u. Lüttich,

vorzüglichste Sorte, à Stück 10, 15, 20 bis 60 Rthlr., empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40,
das 2te Haus von der Ecke der Albrechtsstraße nach der grünen Röhre zu.

Neue
Matjes-Heringe

in Gebinden und Stückweise offerirt billiger als bisher:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Eine Wohnung vor dem Nikolaithore, bestehend aus 3 Stuben, Kabinet und Kochstube, mit Benutzung eines schönen Gartens, ist zu vermiethen und Term. Michaeli c. a. zu beziehen. Das Nähere Burgfeld Nr. 21.

Neue Weltgasse Nr. 11 ist eine gut meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen und den 1. Juli zu beziehen.

Direkt aus Hamburg

habe wieder eine neue Sendung von dem bei mir so beliebt gewordenen **Varinas-Canaster** erhalten, und verkaufe das Pfund à 17½ Sgr. und bitte deshalb meine geehrten Kunden um recht zahlreichen Zuspruch; auch habe von dem so sehr beliebten hellblattigen ganz leichten und feinen **Varinas-Canaster** eine neue Sendung erhalten; dies meinen geehrten Kunden als ergebene Anzeige auf die häufigen Nachfragen.

L. A. Schlesinger,
Schweidnitzer Straße Nr. 9.

Runkelrüben-Pflanzen

sind täglich auf dem Dom. Malkwitz, Bresl. Kr., abzulassen.

Auch stehen daselbst zwei 2jährige Stiere, Schweizer Abkunft, zum Verkauf.

Neuen Matjes-Hering

empfing wiederum in höchst fein fetter Qualité und verkauft billigst:

C. F. Rettig,
Oderstrasse Nr. 24, 3 Präzeln.

An Landecks Heilquellen,

inmitten des alten und neuen Bades, sind trockene, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Wohnungen von 2, 3, 4, 5, 6 zusammenhängenden meublirten Zimmern billig zu vermiethen. Bestellungen hierauf erbittet sich die Handlung **Hübner** und **Sohn** in **Breslau**, Ring Nr. 40, und Madame **Hübner** in Landeck.

Die zweite Fuhrsenduug
neuer Matjes-Heringe
empfing gestern und verkauft davon in Gebinden und einzeln wiederum billiger:

Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, d. Kgl. Bank gegenüber.

Katharinenstr. Nr. 2

ist der erste Stock zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

Ein 7oktaviger kirschbaumner Flügel steht zum Verkauf, Karlsstraße Nr. 38, im Hinterhofe eine Treppe.

20,000 Rthlr.

werden gegen Pupillar-Sicherheit gesucht. — Näheres bei

J. E. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

In Warmbrunn ist in einem freundlichen Landhäuschen eine Wohnung von drei Stuben auf drei Monate oder kürzere Zeit zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist in Nr. 1 der Sandstraße beim Münzamtsboten Wagner zu erfahren.

Eine gute, den **Haarwuchs vorzüglich unterstützende Pomade**, welche auch bei dem Gebrauche der homöopathischen Kur angewendet werden darf, ist Ohlauer Straße Nr. 24, im Band- und Zwirnladen zu haben.

Eine im besten Zustande sich befindende Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche, Keller und Bodengelaß, ist bald oder zu Johanni c. zu vermiethen. Mauritius-Platz Nr. 6.

Altes Eisen

wird fortwährend von mir zu den **höchst möglichsten Preisen** gekauft.

Gotthold Eliason,
Reuschestraße Nr. 12.

Besten fetten
Limburger Käse
empfing und offerirt billigst:
C. G. Ossig,
Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Von der beliebten
trockenen Waschseife,
10 Pfund für 1 Rthl.,
ist wiederum eine Partie zum Verkauf: Karlsstraße Nr. 41.

Geräucherte Heringe

sind wieder täglich frisch und in ausgezeichneter Güte zu haben bei

B. Liebich, Hummerei Nr. 49.

Das unterzeichnete Handlungshaus, welches mit hiesigem Platz völlig vertraut ist, auch durch Geschäftsreisen ausgebreitete, vieljährige Bekanntschaften unterhält, empfiehlt sich zur Uebernahme von Lagerhaltungen, Commissionsverkäufen und Incasso unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung.

G. H. Grieshammer in Dresden.

Wer Möbel nach Landeck fahren will, wolle sich recht bald melden bei Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Zu verkaufen
ist ein auf das dauerhafteste konstruirtes und in gutem Zustande befindliches **Roßwerk**, mit einem Kammrade von 28 Fuß Durchmesser, einer eisernen Wellenleitung von circa 25 Fuß Länge nebst Rinnentrommeln. Das Nähere ist Ohlauer Straße Nr. 60, in der dritten Etage, zu erfahren.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Linden, Reuschestraße.

Zu vermiethen
ist ein großes schönes Eckgewölbe auf einer belebten Hauptstraße, zu jedem Geschäft geeignet, insbesondere für ein Leinen- oder Manufaktur-Waaren-Geschäft, da kein Concurrent in der Nähe ist. Näheres Ohlauer Straße Nr. 56.

Ein Bursche wird verlangt
bei **Lobethal**, Ohlauer Straße Nr. 24.

Ein junges Mädchen oder eine einzelne Dame kann unter sehr billigen Bedingungen in einer Familie aufgenommen werden; wo? weis't nach Madame Pillmeier, Weiden-Straße Nr. 6.

Eine zur Wirthschaftsführung befähigte moralisch-gebildete Person kann sich melden Klosterstraße Nr. 10 bei Herrn Nowack.

Ein ganz guter, fast neuer, fahrbarer, breitspuriger Dünger- oder Holzwagen, der eine Klafter Holz trägt, steht billig zu verkaufen in Rosenthal beim Stellmacher **Bieber**.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Kalisch und Warschau geht ab Sonntag früh um 6 Uhr. Näheres beim Gastwirth im goldenen Hirschel, Carlsstraße Nr. 30.

Fenster, Thüren und **Oefen** sind in dem Hause Altbüsserstr. Nr. 47 zu verkaufen.

Die Bäckerei,
Nikolaistraße Nr. 42, ist zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin daselbst.

Stube und Alkove, meublirt, ist Nr. 78, Ohlauer Straße im zweiten Stock zu vermiethen. **E. Brichta.**

Wohnungs-Gesuch.

Ein promptzahlender Miether sucht eine Wohnung, Michaeli beziehbar, von 3 bis 4 Zimmern nebst Gelaß, jedoch nur mit heller Treppe, nahe am Ringe, Riemerzeile, Tuchhausstraße oder Ohlauerstraße bis im dritten Viertel. Derartige schriftliche Offerten mit Angabe des Preises werden Altbüsser-Straße Nr. 6 eine Treppe hoch erbeten.

Zelte nach auswärts

verleihen Hübner u. Sohn, Ring Nr. 40.

Anzeige.

Im Hause zur goldenen Sonne am Ringe sind zu vermiethen:

1) Zwei Keller unter dem rechten Seiten-Gebäude.
2) Eine Wohnung von vier Piecen im linken Seitengebäude zwei Treppen hoch.

Die Letztere kann ganz oder auch getheilt vermiethet werden. Nähere Auskunft wird im Comtoir der Handlung J. H. und F. Loesch im Hause zur goldenen Sonne ertheilt. Breslau, den 12. Juni 1842.

Zu vermiethen und Term. Johanni oder Michaeli zu beziehen, Heilige-Geist-Str. Nr. 21, im 4ten Stock: drei Zimmer, auch getheilt; erster Stock: 5 und 4 Zimmer mit Balkon nach der Promenade; Nr. 12 im zweiten Stock: 4 Zimmer und Beigelass; Albrechts-Strasse Nr. 8, erste Etage: 3 Zimmer, Alkove und Beigelass; par terre: ein Zimmer.

Flügel-Instrumente,
von kurzer Konstruktion, welche sich durch guten Ton, Eleganz und Gediegenheit empfehlen, stehen möglichst billig zum Verkauf Einhorngasse Nr. 3.

Karlsplatz Nr. 2 ist ein Verkaufs-Lokal zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere daselbst in der Kurzwaaren-Handlung.

Zu vermiethen ist Klosterstr. zum Kaiser von Oesterreich die erste Etage, bestehend in 5 Zimmern, 2 Alkoven, 1 Bedientenstube, Entree, Küche und Beilaß Termino Johanni c. zu beziehen. Das Nähere bei **Elias Hein**, in den 3 Mohren des Morgens bis 10 Uhr.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen der zweite Stock, Schweidnitzerstraße Nr. 33. Das Nähere drei Stiegen daselbst.

Die über Schweidnitz nach Salzbrunn gehende Journaliere steht Schweidnitzer Straße Nr. 31 im Pfeifferschen Hause.

Reisegelegenheit nach Berlin Reuschestraße im rothen Hause.

Ein braunes Pferd (Wallach) ist billig zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 43 par terre zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Juni. Goldene Gans: Ihre Durchlaucht die Fürstin v. Galliczin a. Tula. Frau v. Jannenkow a. Tula. Frau Dr. Hesse a. Berlin. HH. Tuchfabrikanten Wagner a. Eßlingen, Dörner a. Bietigheim. Hr. Kaufmann Winnoth a. Pforzheim. Hr. Partikulier Lachmann aus Osseg. Hr. Lieut. Unverricht a. Eisdorf. Frau Gtsb. Nasche a. Danzig. Hr. Landrath Rupprecht aus Striegau. Hr. Partikulier Pino a. Grottkau. Hr. Advokat Ostangi u. Hr. Gtsb. Preschel, a. Gräfenberg kommend. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Ziegler aus Glauchau. HH. Gutsb. Bar. v. Glaubitz a. Pridemost, v. Liebermann a. Daltau. Hr. Fabrikant Gebhard v. Lodz. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. v. Damnitz a. Brune. Hr. Kondukteur Schrögel a. Heinrichau. — Blaue Hirsch: Hr. Apotheker Mann a. Opatow. Hr. Kfm. Majewski u. Beamtenfrau Zaleska a. Warschau. Hr. Lieut. Schor a. Jordansmühl. Hr. Gutsb. v. Wolanski a. Lahse. Frau Gutsb. v. Szulska a. Posen. — Hotel de Silesie: Hr. Apotheker Ludwig a. Brieg. Hr. Lieut. Husen und Hr. Direktor Polmann a. Schweidnitz. Herr Handlungs-Reisender Chapon aus Paris. — Zwei goldene Löwen: Hr. Gtsb. Kempner a. Swiba. HH. Kaufl. Iniower a. Krappitz, Ebstein a. Karlsruh. Frau Gutsbesitzer Thamme aus Garbendorf. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Kositzki a. Worienen. Hr. Kaufmann Kirchmayer u. Hr. Dr. med. Jakubowski aus Krakau. Frau Reg.-Räthin Meißner a. Bromberg. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Dähne aus Leipzig. — Drei Berge: Hr. Senats-Präsident Schindler u. Hr. Dr. u. Professor Brodowicz a. Krakau. Hr. Hofgoldschmied Goldbeck a. Berlin. Hr. Kaufm. Krauskopf a. Hamburg. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Baron v. Rothkirch aus Konradswaldau. Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz. Hr. Gutsb. Schön aus Kl.-Totschen. — Weiße Roß: Hr. Lieut. Schmidt a. Laskowitz. Hr. Kaufm. Kalmus a. Bojanowo.

Privat-Logis: Schweidnitzerstraße 30: Hr. Kaufm. Sturm aus Landeshut. — Ohlauerstr. 75: Hr. Landrath Bar. v. Zedlitz a. Boguslawitz. — Albrechtsstr. 17: Hr. Gutsb. Wroblewski a. Großherz. Posen. Hr. Major v. Glasenapp a. Hirschberg. — Am Ringe 51: Frau Bau-Insp. Plaskuda a. Krakau.

Universitäts-Sternwarte.

17. Juni 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7,60	+ 11, 1	+ 7, 4	0, 8	WNW 56°	überwölkt
„ 9 Uhr.	7,80	+ 10, 4	+ 10, 0	2, 6	W 70°	große Wolken
Mittags 12 Uhr.	7,67	+ 12, 0	+ 11, 2	3, 6	W 74°	dichtes Gewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	7,76	+ 12, 8	+ 12, 1	4, 1	W 78°	„
Abends 9 Uhr.	7,76	+ 13, 0	+ 10, 1	1, 0	W 60°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 7, 4 Maximum + 12 1 Oder + 15, 0

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.